

St. Petri-Pauli- Kirchengemeinde Soest

Neue Wege – alter Grund



Gemeindekonzeption

Stand Oktober 2014

Gemeindekonzeption der St. Petri-Pauli-Kirchengemeinde Soest

INHALT

- Teil I Motivation und Zielsetzung**
- Teil II Gemeindeanalyse / Bestandsaufnahme**
 - 1. Woher kommen wir? Die Geschichte der Gemeinde**
 - 2. Wie sieht unsere Gemeinde aus?**
 - 2.1. Grunddaten**
 - 2.2. Beschreibung der einzelnen Bezirke**
 - 3. Was tut die Gemeinde? Aktivitäten und Angebote**
 - 3.1. Gottesdienste**
 - 3.2. Seelsorge**
 - 3.3. Kinder- und Jugendarbeit**
 - 3.4. Konfirmandenarbeit**
 - 3.5. Gruppen und Kreise**
 - 3.6. Aktionen und Feste**
 - 3.7. Kulturarbeit**
 - 3.8. Kirchenmusik**
 - 3.9. Öffentlichkeitsarbeit**
 - 3.10. Kolumbarium**
 - 3.11. Diakonie**
 - 3.12. Offene Gemeindehäuser**
 - 3.13. Fundraising**
 - 3.14. Leitung**
 - 4. Wer tut die Arbeit? (Personal und Mitarbeiterschaft)**
 - 5. Wo geschieht Gemeindegemeinschaft? (Gebäude und Räume)**
 - 6. In welchem Umfeld arbeiten wir? (Kirchenkreis und Ökumene)**
- Teil III Gesamtschau: Schwerpunkte, Stärken und Schwächen, Profil**
 - 1. Ergebnisse der Gemeindeumfrage**
 - 2. Zusammenfassende Thesen**
 - 3. Folgerungen und konzeptionelle Grundentscheidungen**
- Teil IV Unser Leitbild**
 - 1. Unser Auftrag – unser Leitbild**
 - 2. Was wir tun**
 - 3. Unser Motto: Neue Wege- alter Grund**
- Teil V Konkretionen für einzelne Arbeitsbereiche**
- Teil VI Maßnahmen und Ziele**

TEIL I: MOTIVATION UND ZIELSETZUNG

Ab und zu ist es gut, innezuhalten und zu überlegen: wo stehen wir? wo wollen wir hin? Was nehmen wir uns vor? In den Jahren 2009-2011 hat sich das Presbyterium der St. Petri-Pauli-Kirchengemeinde Soest die Aufgabe gestellt, eine Gemeindekonzeption auszuarbeiten, die sich diesen Fragen stellt.

Sechs Fragen und Zielsetzungen haben uns dabei geleitet:

1. Verstehen und Transparentmachen

Was tut die Petri-Pauli-Gemeinde? Wie kann man anderen gegenüber ihre Arbeit vorstellen und beschreiben?

2. Analysieren

Wo liegen die Stärken unserer Gemeinde, wo unsere Schwächen, was fehlt in unserem Angebot?

3. Planen und Ziele setzen

Wo wollen wir im Jahre 2020 stehen? Welcher Gedanke und welche Zielsetzungen leiten uns bei unseren Planungen?

4. Fit machen für die Zukunft

Wie können wir Ressourcen bündeln und Kräfte konzentrieren? Wo müssen wir Probleme ausräumen, wo können wir neue Stärken entwickeln?

5. Bindungen stärken

Wie können wir Menschen stärker an unsere Gemeinde binden?

6. Neue Menschen gewinnen

Wie und wodurch können wir mehr und andere Menschen erreichen?

Zu einer Konzeption gehören mehrere Schritte:

- eine **Bestandsaufnahme**: wie sieht unser Angebot an Gruppen, Kreisen, Gottesdiensten und Veranstaltungen aus? Welche Gebäude haben wir und in welchem Zustand befinden sie sich? Wie ist die finanzielle Lage?
- eine **Bewertung**: was ist unser Profil? Wo liegen unsere Stärken und unsere Schwächen? Was ist verbesserbar?
- und eine **Perspektivplanung**: was für ein Leitbild haben wir für unsere Gemeinde? Welche Ziele nehmen wir uns für die nächsten Jahre vor?

Alle diese Fragen hat das Presbyterium an vielen Rüsttagen und Abenden diskutiert. Das Papier, das wir ihnen nun vorlegen, ist ein Zwischenbericht.

Es ist in die Zukunft gerichtet, aber beinhaltet auch eine Rückschau. Mit der Umstrukturierung der Konfirmandenarbeit, der Eröffnung des Kolumbariums, der Gründung der Alde Kerk Stiftung und der Einrichtung des neuen Gottesdienstes PetriNova (um nur einiges zu nennen) sind schon viele Dinge in den letzten Jahren verändert worden.

Den Charakter des Zwischenberichts merkt man auch daran, dass nicht alle Bereiche konzeptionell durchdacht worden sind. Bei manchen liegen nur Tipps zur Verbesserung von Einzeldingen vor. Oder aber die Konzeption ist identisch mit der Bestandsaufnahme.

An allem muss in Zukunft noch intensiv weitergearbeitet werden.

TEIL II: BESTANDSAUFNAHME

1. Wo kommen wir her? Die Geschichte der Gemeinde

Die Petri-Pauli-Gemeinde gibt es in ihrem jetzigen Zuschnitt seit 1972. Dennoch blickt die Gemeinde mit ihren drei mittelalterlichen Kirchen (St. Petrikirche, St. Paulikirche, Brunsteinkapelle) auf eine lange Geschichte zurück, die die Gegenwart immer noch prägt.

Mittelalter

1180 teilte der Kölner Erzbischof Philipp von Heinsberg Soest in Bezirke („Hofen“) auf, denen jeweils eine Kirche zugeordnet war. St. Petri, die älteste und vorher einzige Pfarrkirche Soests, behielt das größte Gebiet, außerdem gehörten zu ihr zehn umliegende Dörfer, die keine eigenen Kirchen haben.

Diese Struktur ist bis heute im Prinzip unverändert geblieben:

- Die St. Petri-Pauli-Gemeinde ist die größte evangelische Kirchengemeinde in Soest. Sie umfaßt etwa die Hälfte des Soester Stadtgebietes.
- Zur Gemeinde gehört das Miteinander von Innenstadtgebiet und Dörfern.
- St. Petri ist die zentrale Soester Stadtkirche, deren Bedeutung in wichtigen historischen Phasen immer wieder deutlich geworden ist

Reformationszeit

In der Soester Reformationsgeschichte stehen die St. Pauli- und die St. Petrikirche im Zentrum des Geschehens. In St. Pauli werden durch Johann Kelberg die ersten reformatorischen Predigten gehalten. Der „Thomasaufruhr“ auf dem Petrikirchhof führt 1531 zur Einführung der Reformation durch den Stadtrat. In St. Petri wirkt der von Luther empfohlene erste evangelische Superintendent Johan de Brune. Nach der Zeit des „Interims“ beginnen in der Paulikirche wieder die evangelischen Predigten.

Nationalsozialismus

In der Zeit des Nationalsozialismus fand der Kirchenkampf zwischen Bekennender Kirche und Deutschen Christen in Soest vornehmlich in der Petrigemeinde statt. Das Presbyterium war anfangs gespalten. Bald jedoch siegten die bekennnistreuen Kräfte und Presbyterium und Gemeinde wehren sich in der Folgezeit mutig gegen Einflüsse des nationalsozialistischen Staates. Besondere Konflikte gab es um die Neubesetzungen der Pfarrstellen 1937 - 1940.

Neueste Entwicklungen

1972 fusionierte St. Petri mit der zu klein gewordenen St. Pauligemeinde zur „St. Petri-Pauli-Gemeinde“. Durch neue Baugebiete wurde die Gemeinde in den 70er, 80er und 90er Jahren ständig größer. Dies führte zunächst 1963 zur Einrichtung einer dritten Pfarrstelle und später dann zum Bau neuer Gemeindezentren. **1970** wurde das **Ardeyhaus** als Gemeindezentrum des Soester Westens errichtet. **1996** erfolgte nach langen Planungen die Einweihung des neuen **Petrushauses** als zentralem Gemeindehaus in der Innenstadt. **2002** wurde als drittes Gemeindehaus das **"Siegmond-Schultze-Haus"** als Gemeindehaus für die Neubaugebiete im Süden eröffnet. **2008** fällt die Stelle eines Pfarrers im Entsendungsdienst weg, der bis dahin einen Seelsorgebezirk betreute. Danach wurden die Bezirke der Gemeinde neu eingeteilt.

Die Gemeinde hat heute ca. 8.100 Gemeindeglieder. Sie ist in drei Bezirke eingeteilt, die ein unterschiedliches Gepräge haben. Stadtbezirk, Südbezirk und Westbezirk haben jeweils ein Gemeindehaus und einen Pfarrer, der für den Bezirk zuständig ist. Die Bezirke sind wichtig, weil Gemeindeleben vor Ort geschehen muss. Vieles geschieht sinnvollerweise dort. Genauso wichtig ist es aber, das in der Vergangenheit öfter festzustellende Nebeneinander oder sogar Gegeneinander der Bezirke zu überwinden, den Zusammenhalt zu stärken und ein gesamtgemeindliches Bewusstsein zu schaffen

2. Wie sieht unsere Gemeinde aus? Beschreibung

2.1 Eckdaten

	2008	2011	2014	2015	2018
Gemeindegliederzahl insgesamt	8391	8250	8073	8059	7798
• Stadtbezirk	3077	2975	2937	2905	2816
• Südbezirk	2603	2589	2428	2414	2232
• Westbezirk	2711	2686	2708	2740	2750

Kasualien	2010	Stadtbezirk + die Dörfer Hattrop, Meckingsen, Katrop	3
Taufen	66		
Konfirmanden	87		
Westbezirk + das Dorf Ampen	32	Pfr. Röger	
Pfr. Dr. Welck	95		

2.2. Die drei Bezirke

1. Stadtbezirk (Pfr. Bernd-Heiner Röger)

Im Stadtbezirk wohnen ca. 2900 Gemeindeglieder. Zu ihm gehören

- Ein Teil der Innenstadt innerhalb des Walles
- Wohngebiete zwischen Wall und Ring
- Die Dörfer Hattrop, Meckingsen und Katrop

Anfang 2008 wurde er um den früheren Paulibezirk erweitert, der bis dahin zum Südbezirk gehörte und von einem Pfr. i.E. versorgt wurde. In „Petri-Innenstadt“ leben ca. 1550, in „Pauli“ ca. 800 und auf den Dörfern ca. 550 Gemeindeglieder.

Zwar gibt es im Stadtbezirk keine größeren Neubaugebiete, doch sind auf freien Geländen (altes Stadtkrankenhaus, Höggenstraße, altes Freibadgelände, Steenstraete-Kaserne) einige kleinere neue Wohngebiete entstanden.

1.1. Innenstadt / Wohngebiete zwischen Wall und Ring

Lebensverhältnisse

Von den Lebensverhältnissen her gesehen ist der Stadtbezirk selbst.

- Es gibt vielerorts ein relativ wohlhabendes Milieu. Der Bildungsstand ist hoch, es gibt ein großes Interesse an Kultur, Geschichte und (Kirchen-)musik. Gerade im Stadtbezirk tragen viele Menschen durch Spenden zur Finanzierung der Arbeit der Gemeinde und der Erhaltung der Kirchen bei. Die Verbundenheit mit Petri ist traditionell und stark.

- Daneben gibt es normale und z.T. auch bescheidene Wohn- und Lebensverhältnisse. In der Innenstadt stehen alte Villen, aber auch sanierungsbedürftige Altbauten, in denen Studierende oder alleinstehende alte Menschen wohnen. Das Gebiet um Meister-Conrad- und Herenfridstraße mit den charakteristischen Häuserreihen war früher eine Eisenbahnersiedlung, heute leben hier viele Angestellte mit ihren Familien. An der Arnberger Str. und am Hiddingser Weg prägen große Mehrfamilienhäuser das Bild, in denen z.T. Studenten wohnen.

In der Altersstruktur hat sich in den letzten Jahren ein Wandel vollzogen. Junge Familien sind in die Stadtwohnungen und -häuser eingezogen. Mittlerweile gibt es im Stadtbezirk, der noch vor wenigen Jahren überaltert schien, genauso viele Kinder und Konfirmanden wie in den anderen Bezirken. Auch hier ist der Bildungsstand vergleichsweise hoch. In der Regel besuchen 80% der Konfirmanden des Bezirks ein Gymnasium.

Petrushaus

Petrikirche
Petrushaus

Ardeyhaus

Südbezirk
+ die Dörfer Bergede,
Müllingsen, Lendringsen,
Hiddingsen, Ruploh
Deiringsen
Pfr. Vedder

in die

- Das 1996 neu erbaute Petrushaus ist das zentrale Gemeindehaus in der Innenstadt und hat in Soest einen hohen Bekanntheitsgrad. Wegen seiner zentralen Lage ist es Petrushaus mit öffentlichen Verkehrsmittel gut erreichbar. Das macht es für viele kirchliche und nichtkirchliche Veranstaltungen attraktiv, obwohl die Parksituation nach der Umgestaltung des Nördlichen Petrikirchhofs zu einem autofreien Platz schwieriger geworden ist.
- Im Petrushaus treffen sich zahlreiche Gruppen: Presbyterium, Schola, Gospelchor und Kinderchöre, Frauenhilfe und Frauenkreise, Seniorenkreis und die Teilnehmer des Seniorenfrühstücks, Krabbelgruppen, Krabbelgottesdienst und Kinderkirche mit den jeweiligen Vorbereitungskreisen, Konfirmanden und der Mitarbeitergrundkurs. Die Kinderbibelwoche findet hier statt und viele Gast- und Selbsthilfegruppen wie die Internationalen Frauen, die Schlaganfallgruppe, die Anonymen Alkoholiker, Internettreff und Hospizverein haben hier ihr Zuhause. Wegen der Nähe zum Weihnachtsmarkt wird im Haus an drei Adventswochenenden das überaus gut besuchte "Adventscave" angeboten. Nach Gottesdiensten in der Petrikerche finden im Foyer Empfänge statt. Traupaare nutzen es für einen Sektempfang, auch die Jubiläumskonfirmationen werden im Haus gefeiert. Auch ist es vielfach vermietet – an Privatpersonen, die Stadt Soest, aber auch an die Vereine der Stadt (Geschichtsverein, Kunstverein), die es für Vortragsveranstaltungen nutzen. Hin und wieder finden Kunstausstellungen statt und kreiskirchliche Ausschüsse tagen hier. Der Innenhof bietet sich für gesellige Feiern an wie beim Mitarbeiterfest, das - im Wechsel mit dem Gemeindefest am Ardeyhaus - alle zwei Jahre gefeiert wird.
- Im Petrushaus ist auch das Gemeindebüro untergebracht, das die zentrale und vielfrequentierte Anlaufstelle der Gemeinde ist. Hier werden Konzertkarten gekauft, Patenscheine abgeholt und Termine abgesprochen u.v.a. Auch die Friedhofsverwaltung Kolumbarium St. Paulikirche ist seit 2009 hier angesiedelt. Der Küster der Petrikerche hat sein Büro nebenan und ist vor allem nachmittags und samstags Ansprechpartner für Besucher.

Gemeindearbeit im Stadtbezirk

Der „Stadtbezirk“ hat im Unterschied zu den beiden anderen Bezirken keine bezirkliche Identität. Bezirksarbeit und allgemeine Gemeindearbeit gehen vielmehr ineinander über. Im Gebiet liegen die großen Kirchen, in denen Gottesdienste, Taufen, Trauungen und Konfirmationen stattfinden, im Petrushaus ist das zentrale Gemeindebüro angesiedelt. Mitarbeitende, die im Bereich der Kirchenmusik, der Stiftung oder im Krabbelgottesdienst tätig sind, haben den Stadtpfarrer als Ansprechpartner, fühlen sich aber als Mitarbeiter/-innen der Petri-Pauli-Gemeinde, nicht eines Bezirks. Durch die Nähe des Petrushauses zur Petrikerche ist ein besonderes Interesse und eine besondere Verantwortung für die Kirche und die Mitte der Gemeinde da.

Gemeindearbeit im Stadtbezirk geschieht auf vielfältige Weise:

- wichtig ist der persönliche Kontakt zu den Gemeindegliedern durch Besuche und Begleitung bei Kasualien, auch wenn die Erwartung, zum Geburtstag besucht zu werden, in der Stadt niedriger ist als auf den Dörfern.
- wichtig ist auch die vielfältige Gruppenarbeit im Petrushaus: dort treffen sich Krabbel-, Kinder-, Jugend-, Konfirmanden-, Frauen-, Seniorengruppen und Chöre. Die klassische Gemeindeaufbauarbeit bleibt ein wichtiges Standbein.
- Ergänzend zu ihr muss aber auch eine anders strukturierte Stadtkirchenarbeit geleistet werden. Viele Menschen im Bezirk besuchen keine regelmäßigen Gruppenangebote, aber gehen gezielt zu Konzerten, Hörzeiten, Ausstellungen, Kirchenführungen, Vorträgen oder bestimmten Gottesdiensten. Auch darüber entsteht eine Bindung an die Gemeinde.

Wichtig ist im Stadtbezirk die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen:

- Im Bezirk liegen sechs **Schulen** (2 Grundschulen, 2 Realschulen, 2 Gymnasien), die regelmäßig Schulgottesdienste feiern. Besonders intensiv ist die Zusammenarbeit mit dem Aldegrevergymnasium.
- Bei den **Kindergärten** ist die Verbindung mit dem Regenbogen-Kindergarten in der Haarhofsgasse am intensivsten. Mindestens einmal monatlich besucht der Pfarrer den Kindergarten, erzählt biblische Geschichten und singt mit den Kindern, der große Martins-

umzug, der von Pauli nach Petri führt, wird zusammen organisiert, Familiengottesdienste zu Weihnachten oder Erntedank werden miteinander in der Paulikirche gefeiert.

- Intensiv ist auch die Zusammenarbeit mit dem **Altenheim** Clarenbachhaus und dem Seniorenheim Paulistraße, in dem alle 14 Tage Gottesdienste stattfinden.
- Gerade im Stadtbezirk ist man Teil des **Soester Kulturlebens** und auch stark mit den städtischen Vereinen vernetzt, die das Petrushaus oft als Versammlungshaus nutzen. Mit der Stadt Soest ist man schon deshalb in regelmäßigen Kontakt, weil viele städtische Veranstaltungen auf den Kirchhöfen stattfinden.
- Die Zusammenarbeit mit dem kirchlichen Nachbarn **St. Patrokli** ist unkompliziert und gut, auch wenn sie in früheren Jahrzehnten intensiver war.

Paulibezirk

Eine besondere Struktur hat der alte Paulibezirk. Hier stößt man noch auf Reste eines früher aktiven eigenen Gemeindelebens (Pauli-Freundeskreis etc.). Der Bezirk ist überaltert und durch den häufigen Wechsel der zuständigen Pfarrer i.E. in der Vergangenheit nicht kontinuierlich betreut worden, dadurch gibt es vielerorts keine Bindung an die Gemeinde. Manche haben noch eine besondere Beziehung zur Paulikirche, die nicht unbedingt auch Bindung an die Petrikerche heißt.

1.2 Dörfer Hattrop, Meckingsen, Katrop

- Zum Stadtbezirk gehören die drei Dörfer Hattrop, Meckingsen und Katrop. Hier gibt es ein intaktes und ausgeprägtes Dorfleben und eine starke Identifikation mit dem Dorf, auch wenn durch Neubauten und Zuzüge nicht mehr jeder den anderen kennt. Da die Orte keine eigene Kirche oder ein Gemeindehaus haben, sind die Vereine mit ihren Vereinshäusern (Schützenverein in Hattrop und Katrop / Dorfgemeinschaftshalle, Feuerwehr in Meckingsen / Feuerwehrgerätehaus) die primäre gemeinschaftsbildende Kraft, aber die Kirche kann in ihrer Arbeit daran anknüpfen.
- Wichtig für die kirchliche Arbeit in den Dörfern ist die Frauenhilfe Hattrop-Meckingsen-Katrop, deren Mitgliederbestand gegen den Trend wächst und zu der auch jüngere Frauen um die 60 gehören. Sie trifft sich abwechselnd in Hattrop und Meckingsen. Ebenso wichtig ist die Arbeit im Kindergarten Lerchennest Hattrop. Monatlich besucht der Stadtpfarrer den Kindergarten, um den Kindern eine biblische Geschichte zu erzählen, das Kirchenjahr zu feiern und mit ihnen zu singen.
- Die kirchliche Arbeit auf den Dörfern ist in manchem anders als in der Stadt. Bei Trauerfeiern ist oft das ganze Dorf beteiligt, während in der Stadt der Trend zu Beisetzungen im engsten Kreis geht. Besuche zu runden Geburtstagen werden ganz selbstverständlich erwartet. Zu den monatlichen Landgottesdiensten in Hattrop kommen ca. 15-20 meist ältere Gemeindeglieder, dazu auch Konfirmanden. Sehr gut besucht sind Familiengottesdienste in Hattrop zu Erntedank und in Meckingsen zum Dorffest ("Biwak") wie auch besondere Gottesdienste zu Jubiläen (Feuerwehr, Dorfjubiläum). Zu den Gottesdiensten in der Petri- oder Paulikirche kommen dagegen von den Dörfern nur wenige Menschen. Die Zugehörigkeit zur Volkskirche und zur Gemeinde ist bei vielen selbstverständlich: die Kinder werden in Petri getauft und konfirmiert und man heiratet dort. Dennoch ist das Kirchengebäude weit weg - eben "in der Stadt". Sehr aktiv sind die Dörfer, wenn es um Aktionen wie das Adventscafe im Petrushaus geht.
Das Fazit bleibt: die Gemeinde muss auf den Dörfern präsent sein, um dort Verbindungen zu knüpfen und sich ins Gespräch zu bringen. Wenn sie sich ins Dorfleben einbringt, stößt sie gerade dort auf großes Interesse.
- Eine Besonderheit: im kleinen Dorf Katrop halten sich einige Menschen zur Wiese-Georgs-Gemeinde, da die Kinder in den Kindergarten der Gemeinde und später zur Wiese-schule gehen und die im Schützenverein verbundenen Nachbardörfer zur Wiesegemeinde gehören.

1.3 Schwerpunkte und besondere Aufgaben des Pfarrers im Stadtbezirk sind neben den normalen Diensten:

- die Betreuung der **alten Kirchen** (Bauliches, Kirchenführungen, Kirchenpädagogik, Restaurierungen)
- Mitarbeit im Vorstand der **Alde Kerk Stiftung** sowie andere Fundraisingaktivitäten
- **Kinder- und Jugendarbeit** (Mitarbeitergrundkurs, Kinderbibelwochen, Kinderkirche, Krabbelgottesdienst)
- **Schulgottesdienste** für sechs Schulen (zwei Grundschulen, zwei Realschulen, zwei Gymnasien)
- **Kirchenmusik** (Mitarbeit im kirchenmusikalischen Ausschuss, Mitwirkung bei der Koordination der kirchenmusikalischen Aktivitäten an St. Petri, Planung der monatlichen Hörzeiten)
- **Öffentlichkeitsarbeit** (Gemeindebrief, Petri-Pauli-aktuell, Homepage, Schaukasten)
- **Kontakte mit der Stadt Soest**
- **im Kirchenkreis:** stellv. Vorsitz im Nominierungsausschuss

2. Südbezirk (Pfr. Werner Vedder)

Der Südbezirk ist in seinem jetzigen Zuschnitt noch recht jung. Hier leben ca. 2.600 Gemeindeglieder, davon 1000 im alten Baugebiet 50 (zwischen der Arnsberger Straße und dem Deiringser Weg, bzw. zwischen Emdenstraße und Ring), 800 im Neuen Baugebiet (zwischen Meininger und Deiringser Weg) und 800 in der Oberbörde (davon 450 in Deiringen und 350 in den anderen Ortschaften). Bis Ende 2007 wurde ein Teil des Gemeindebezirkes von einem Pfarrer im Entsendungsdienst mit betreut; davor wechselten sich mehrere Pastoren/innen in der Oberbörde ab.

Lebensverhältnisse in den Baugebieten:

Es gibt im Südbezirk von den ca. 2.600 Gemeindegliedern ungefähr genau so viele Frauen wie Männer, davon 1297 nicht verheiratet, 1420 verheiratet, davon 675 Ehegatten, 1499 Haushaltsvorstände, 574 Kinder. Es fällt auf, dass die Zahl der Kinder unter zehn Jahren größer ist als in den anderen Bezirken, daher ist die Zusammenarbeit mit den Kindergärten und den jungen Familien hier ein besonderer konzeptioneller Schwerpunkt. Die soziale Schichtung der im Südbezirk lebenden Gemeindeglieder ist sehr breit gestreut, neben einigen sehr wohlhabenden Familien gibt es auch Familien in finanzieller Not. Der Anteil russlandsdeutscher Familien ist relativ hoch; der Muslim-Anteil ist verschwindend gering. Im Neuen Baugebiet gibt es viele kleine Kinder, während manche Strassen wie z.B. Jägerkenweg fast kinderfrei sind.

Durch gleichzeitiges Häuserbauen haben sich in einzelnen Straßen gute Nachbarschaften entwickelt, aber es ist noch nicht gelungen, dem Bezirk einen Mittelpunkt/Treffpunkt zu geben. Das Familienzentrum am Wiesengraben erreicht jedoch mehr Familien als jede andere Institution im Gemeindebezirk; daher ist der mit dem „Wiesengraben“ geschlossene Kooperationsvertrag sehr wichtig für die Gemeindegliederarbeit. Auch der Kindergarten der kleinen Bürger, der eigentlich nicht zum Gemeindebezirk gehört, wird vom Südpfarrer betreut und so an die Gemeinde angebunden.

Das 1986 erbaute Pfarrhaus und das 2000 errichtete Sigmund-Schultze-Haus rücken langsam mehr in das Bewusstsein der Gemeindeglieder.

Das Sigmund-Schultze-Haus

Das Sigmund-Schultze-Haus wurde 2002 als Gemeindehaus des Südbezirks eingeweiht. Es steht auf dem Gelände der ehemaligen belgischen Garnison; der Bauplatz wurde vom Bundesvermögensamt übernommen. Energetisch gehört es zu den günstigsten und bestisolierten Gemeindehäusern im Umkreis; alle Räume sind ebenerdig und mit Ausgängen auf das Außengelände versehen. Eine behindertengerechte Toilette und eine gut nutzbare Küche gehören zur Ausstattung.

Auf dem Grundstück stand noch das Jugendhaus „Noahs“, eine Baracke aus den 50-er Jahren, die früher als Teil der belgischen Schule genutzt wurde. Das Gebäude war aufgrund mangelnder Isolierung und Heizung zuletzt nur noch im Sommer nutzbar und wurde 2011 abgerissen; die Freifläche wurde mit Rasen und Blumen bepflanzt.

Das Sigmund-Schultze-Haus wird im Gemeindebezirk langsam bekannter, auch wenn der Namensgeber, der Ökumeniker Friedrich Sigmund-Schultze vielen Gemeindegliedern noch unbekannt ist. Dies hat sich im Jahr 2010 durch mehrere Veranstaltungen zu seinem 125. Geburtstag gebessert. Das Sigmund-Schultze-Haus ist als Seminargebäude wegen der guten Ausstattung und der Abseitslage mit den vielen Parkplätzen gut nutzbar, nicht nur für die Erwachsenenbildung und Fortbildungsarbeit unseres Kirchenkreises. Für die Gemeindegliederarbeit wird es nun auch mehr und mehr genutzt. Die neubeschaffte Videoanlage wird nicht nur im Konfirmandenunterricht und in Gemeindegruppen eingesetzt, sondern regelmäßig auch als Kino.

Gemeindegliederarbeit im Südbezirk

Schon lange bestehen die zwei Frauenkreise und der theologische Gesprächskreis, die sich im Monatsrhythmus treffen. Konfirmandenunterricht und –Elternarbeit finden in allen Räumen des Sigmund-Schultze-Hauses statt. Durch die Kooperation mit dem Kindergarten am Wiesengraben finden dort Krabbelgruppen, ein Elternstammtisch, die Kindergartenveranstaltung „Zahlenland“ und die Treffen der Selbsthilfegruppe ADHS statt. Die Verlegung

der Senioren-Adventsfeier des Südbezirks aus dem Petrushaus in das Siegmund-Schultze-Haus brachte eine Verdoppelung der Zahl der Gäste. Daher wurde das Seniorenangebot um einen gut angenommenen Filmnachmittag pro Quartal erweitert. Weitere regelmäßige neue Gastgruppen sind ein Männerkochkurs, der kreisröchliche Ausschuss für Mission und Ökumene, die Seniorenkinogruppe, das Treffen der ehemaligen Deiringser Frauenhilfe und die Krisenteamausbildung für Lehrer die von der Polizei, den Schulpsychologen, dem Jugendamt und der Pfarrer in Kooperation angeboten werden.. Glaubenskurse, Pflegekurse in Zusammenarbeit mit der Diakoniestation; Besuchsdienstkurse Männerarbeit, Seniorenspielangebote und anderes mehr wurde in der vergangenen Jahren angeboten und wird bei Nachfrage wiederholt.

Im Sommer 2014 sind in Zusammenarbeit mit dem Kindergarten die Spiele der Fußball-Weltmeisterschaft als Public-Viewing im Siegmund-Schultze-Haus übertragen worden; die Veranstaltungen haben viele neue Besucher aller Generationen ins Haus gelockt.

Der traditionelle ökumenische Kreuzweg startet seit einigen Jahren vom Siegmund-Schultze-Haus aus; in diesem Jahr liefen 140 Christen bei trockenem Wetter mit nach Drüggelte.

Die Adventskalenderaktionen 2009 und in den Folgejahren im Südbezirk, bei der das Siegmund-Schultze-Haus die Nr. 1 hatte, brachten viele neue Gäste erstmals zur Gemeinde. Im laufenden Jahr sind ein Martinsumzug und mehrere Adventsaktionen angedacht.

Die landeskirchliche Gemeinschaft im Siegmund-Schultze-Haus freut sich über eine wachsende Besucherschar.

Der Freundeskreis des Hauses wird sich auflösen, da sein Ziel, die Bereitstellung eines Hauses für die Gemeindegarbeit im Südbezirk, erreicht ist. Den Mitgliedern sei für ihr förderndes Mittun herzlich gedankt.

Frau Moritz ist als Reinigungskraft in Teilzeit beschäftigt.

Es bleibt eine große Aufgabe, den Menschen im Südbezirk ein „Wir-Gefühl“ zu vermitteln.

Die Dörfer der Oberbörde

Zum Südbezirk unserer Gemeinde gehören seit alters her die Dörfer Deiringsen, Ruploh, Hiddingsen, Lendringsen, Müllingsen und Bergede; viele Familien gehören seit mehreren Generationen zu uns; Neuzugezogene konnten in die Gemeinde eingeladen werden.

In den Dörfern sind besonders die Kindergärten in Müllingsen und Deiringsen wichtige Anknüpfungspunkte für die Gemeindegarbeit. Da es in den Dörfern keine Gastwirtschaften oder Läden mehr gibt (übrigens auch keine Milchkühe) sind natürlicherweise die Vereine der Treffpunkt für alle, die Gemeinschaft suchen. Da der Pfarrer selbst Mitglied der freiwilligen Feuerwehr und mehrerer Schützenvereine ist, ergeben sich schnell Kontaktmöglichkeiten.

Neben den Frauenhilfsgruppen, die sich monatlich in Hiddingsen und Müllingsen treffen, ist der monatliche Gottesdienst in der Deiringser Kapelle der wichtigste evangelische Treffpunkt in der Oberbörde. In der Kapelle, die durch bürgerschaftliches Engagement errichtet wurde, finden auch Trauungen, Taufen und natürlich die Trauerfeiern statt.

Schwerpunkte des Pfarrers im Südbezirk neben den normalen Diensten:

- Förderung des Gemeindelebens im Siegmund-Schultze-Haus auf jede mögliche Weise
- Kindergartenarbeit
- Betreuung des St. Antonius-Seniorenheims (im Stadtbezirk gelegen)
- Seelsorge, besonders die Polizei- und Feuerwehrseelsorge
- Ökumene, durch Mitarbeit im Ev. Bund, in der ACK und der „MÖWe“

Der Pfarrer des Südbezirks übernimmt im Ardeyhaus u.a. regelmäßig Gottesdienste „Kinder & Co“ und betreut im Petrushaus das Seniorenfrühstück.

3. Westbezirk (Pfr.Dr. Christian Welck)

Der Westbezirk entstand als 3. Pfarrbezirk der Petri-Gemeinde in den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts, als im Westen der Stadt Soest zwischen B1 (Westenhellweg / Werler Landstraße) und Hattroper Weg ein neues **Wohnviertel im Soester Westen** mit zahlreichen Einfamilien- und etlichen Mehrfamilienhäusern entstand. Mitte der 60er Jahre wurde in diesem neuen Wohngebiet zentral am Paradieser Weg zuerst das Pfarrhaus des neuen Bezirks und anschließend und in direkter Verbindung zum Pfarrhaus ein großzügiges Gemeindehaus mit Gottesdienststätte („Ardeyhaus“) errichtet.

Ende der 70er Jahren wuchs das Viertel über den Senator-Schwartz-Ring hinaus weiter: *südlich des Paradieser Weges* entstand stadtauswärts eine Siedlung mit Einfamilienhäusern (Harbortweg/Behlmerweg), und Anfang der 90er Jahre entstand am neuen Stadtkrankenhaus (heute: Klinikum Stadt Soest) eine gemischte Siedlung aus Einfamilien-, Reihen- und Mehrfamilienhäusern am Thidrekweg („Nibelungensiedlung“).

Seit 2006 schließlich wurde *nördlich des Paradieser Weges* ein neues **Baugebiet „Am Ardey“** erschlossen, das abschnittsweise fast ausschließlich mit Einfamilienhäusern bebaut wird (Stand 2014 sind Abschnitt 1 und 2 nahezu komplett bebaut, Abschnitt 3 ist im Bau, Abschnitt 4 wird z. Zt. erschlossen).

Zum Westbezirk gehört weiterhin das Dorf **Ampen** (urkundlich erstmals 833 erwähnt), das seit jeher zur Petrikirche gehört und aus diesem Grund trotz seiner Größe über keine eigene Dorfkirche verfügt. Durch ein Neubaugebiet südlich der Werler Landstraße (B1) hat sich die Einwohnerzahl Ampens seit den 70er Jahren nahezu verdoppelt.

Im Westbezirk wohnen heute etwa 2700 Gemeindeglieder. Der Zuzug in die neuen Baugebiete im Soester Westen kompensiert seit Jahren den sonst zu beobachtenden demografischen Rückgang der Gemeindegliederzahlen – und wird dies noch einige Jahre tun.

3.1 Soester Westen – das Ardeygebiet

Das „**Ardeygebiet**“ westlich des Kölner Rings (bis Senator-Schwartz-Ring) ist in den 60er Jahren nahezu in einem Zug bebaut worden, was unter den damals Zuziehenden ein starkes Zusammengehörigkeitsgefühl und ebenso auch eine hohe *Verbundenheit mit dem im selben Zusammenhang errichteten Ardeyhaus* entstehen ließ. Inzwischen hat diese Verbundenheit infolge des seit Jahren zu beobachtenden Generationenwechsels deutlich abgenommen und muss heute - wie in anderen Vierteln auch – über Seelsorgekontakte (Kasualien) und über kontinuierliche Kindergarten-, Schul- und Gemeindegliederarbeit des Orts Pfarrers immer wieder neu hergestellt und belebt werden.

Bedingt durch die attraktive, zentrumsnahe Lage mit allen Schulformen, neuem Schwimmbad (Aquafun) und guten Einkaufsmöglichkeiten ziehen vor allem junge Familien ins Viertel nach, die sich hier den Wunsch nach Wohneigentum auf unterschiedliche Weise – durch Kauf einer Gebrauchtimmoblie oder durch Neubau (Neubaugebiet „Am Ardey“) - erfüllen können. Durch das Neubaugebiet „Am Ardey“ (seit 2006) ist der Anteil der Gemeindeglieder mit russlanddeutschen Wurzeln spürbar angestiegen. Sonst leben im Ardeygebiet kaum Menschen mit Migrationshintergrund. Die Zusammensetzung des Viertels ist sozial gesehen recht homogen, das Zusammenleben ist unproblematisch und friedlich. Das vor einigen Jahren zum Westbezirk hinzugekommene Wohngebiet „**Am Schützenhof**“ ist deutlich anders strukturiert (viele sozial schwache Familien). Dort ist man zudem stärker auf die Innenstadt ausgerichtet und hat eher losen Kontakt zum Westbezirk (v.a. über Seelsorge, Amtshandlungen und den kirchlichen Unterricht).

Kindergärten, Schulen, Nachbarschaften

Die im Viertel gelegenen Kindergärten „Paradies-Kindergarten“ (direkt neben dem Ardeyhaus) und „Heilig Kreuz“, die Petri-Grundschule, die im Schulzentrum am Paradieser Weg untergebrachten Schulen (Conrad-von-Soest-Gymnasium, Georg-Grundschule ab 2014) sind mit dem Ardeyhaus gleichsam „benachbart“ und miteinander verbundene Orte der Erziehung, des Lernens, des Feierns und der Begegnung. Diese Verbundenheit „im Westen“ zeigt sich auf unterschiedliche Weise, vor allem

- in der hohen Bekanntheit des Ardeyhauses,
- in der gemeindeübergreifenden Teilnahme an gemeindlichen Veranstaltungen im Ardeyhaus und im Pfarrheim „Heilig Kreuz“,

- in der regelmäßigen Mitnutzung des Ardeyhauses sowohl durch die benachbarten Schulen (Schulgottesdienste, Anti-Gewalttrainings, Seminare) als auch durch die Kindergärten Paradies und Ampen-Kleeblatt,
- in dem guten Kontakt zur römisch-katholischen Nachbargemeinde Heilig-Kreuz (Ökumen. Gesprächskreis, wechselseitiger Besuch bei Gemeindefesten, Ökumen. Bibelwoche),
- in der häufigen Nutzung des Ardeyhauses durch Familien (auch kirchenferne) für private Feiern,
- in einer großen Bereitschaft von Gemeindegliedern, sich für das Gemeindehaus zu engagieren, sowohl im Förderverein „Ardeyhausfreunde“ als auch bei innerbezirklichen Spendenprojekten (Glockenturm; Bilderzyklus „Speisung der 5000“, Sanierung Ardeyhaus, aktuell in 2014: Neuanschaffung eines Flügels),
- in einem Zusammengehörigkeitsgefühl, das sich in jährlichem Neujahrsempfang, Grillfest (am Ende der Sommerferien), eigenem Mitarbeiterfest, Seniorenadventsfeier und gemeinsamen, generationsübergreifenden Aktionen (Adventscafé mit Turmführungen) manifestiert.

Am Hattroper Weg befindet sich außerdem die westfälische *von-Vincke-Schule für Blinde und Sehbehinderte*, ein Internat mit einem überregionalen Einzugsbereich, das ebenso wie die anderen Schulen in ökumenischer Arbeitsgemeinschaft von Heilig Kreuz (r.k.) und vom Westbezirk Petri-Pauli (ev.) betreut wird; immer wieder nehmen auch Kinder aus der von-Vincke-Schule am Konfirmandenunterricht im Ardeyhaus teil

Kirchliches Leben im Soester Westen – Stand und Perspektiven

Das „Wir-Gefühl“ im Westbezirk hat wie erwähnt eine starke Wurzel in der gemeinsamen Geschichte und Nachbarschaft im Soester Westen. Diese Besonderheit wurde von den Pfarrern des Westbezirks Imkamp und Schwalbe beim Gemeindeaufbau aufgegriffen und in Richtung einer auch geistlichen Gemeinschaft weiterentwickelt. Heute ist es eine große Aufgabe, die zahlreichen neu zuziehenden Familien anzusprechen und kirchlich in der Petri-Pauli Gemeinde zu beheimaten. Hier sind besonders die Kasualien und die Kindergartenarbeit von großer Bedeutung.

Zentraler Treffpunkt im Bezirk ist das Gemeindezentrum „Ardeyhaus“ mit angeschlossenem Bezirkspfarrhaus. Seit Jahrzehnten findet hier ein vielfältiges Gemeindeleben statt: jeden Sonntag Familiengottesdienst („Kinder & Co“), monatliche Bezirksgottesdienst, zwei Vorkindergartengruppen („Zwergengruppen“), Konfirmandenarbeit, Frauenhilfe, Seniorenclub, Bibelarbeitskreis, ökumenischer Arbeitskreis, Frauentreff, Mitarbeiterkreis, Besuchskreis, Stadtkantorei, dazu Gottesdienste, Seminare und Feiern der benachbarten Schulen und des Paradieskindergartens. Räumlichkeiten für Kinder- und Jugendarbeit sind vorhanden (Gruppenraum, Jugendkeller mit Küche), allerdings fehlt es seit der Zentralisierung der hauptamtlichen Kräfte in der Jugendkirche Soest an entsprechenden Angeboten – ein großer Verlust für den Bezirk!

Das Ardeyhaus ist aber nicht nur für die Menschen im Westbezirk von Bedeutung. Es wird regelmäßig auch von gesamtgemeindlichen Gruppen (Kindertage, PetriNova, Stadtkantorei, Gospelchor, Gemeindefest) und kreiskirchlichen Ausschüssen genutzt. Auch Vereine (Sauerländischer Gebirgsverein, Bridgeclub Soest) und Selbsthilfegruppen (derzeit eine „*Elterngruppe behinderter Kinder*“ von der Diakonie, sowie eine „*Gruppe behinderter Jugendlicher*“ aus Soest) treffen sich regelmäßig im Ardeyhaus.

Durch Familienfeiern und Veranstaltungen von verschiedenen Soester Vereinen entstehen immer wieder Kontakte über den kirchlichen Bereich hinaus.

So sind auch heute – unter dramatisch veränderten Umständen (Traditionsabbruch, Umbruch im Viertel) – mit dem Ardeyhaus die Voraussetzungen für kirchliche Arbeit im Soester Westen sehr günstig. Wesentliche Faktoren dafür sind: die zentrale Lage in Bezirk und Gesamtgemeinde, die hohe Bekanntheit des Hauses in Gemeinde und Öffentlichkeit, die sehr gute Parkplatzsituation und Verkehrsanbindung (Bushaltestelle „Ardeyhaus“), die großen Grünflächen am Ardeyhaus, die Vernetztheit mit den umliegenden Schulen und dem Paradieskindergarten, und nicht zuletzt: die große Anzahl ehrenamtlicher Mitarbeiter (derzeit ca. 60 Menschen aller Altersstufen). Die Lage des Pfarrhauses direkt neben dem Ardeyhaus war, ist und bleibt ein weiterer günstiger Umstand für die kirchliche Arbeit.

Das Ardeyhaus wurde 2014 nach über 40 Jahren erstmals umfassend renoviert und modernisiert. Auch diese Baumaßnahme wurde wieder wesentlich durch großes ehrenamtliches Engagement besonders der Ardeyhausfreunde e.V. und durch zahlreiche Spenden im Umfang von über 100.000 Euro ermöglicht. Mit seinen hellen und ansprechenden Räumlichkeiten wird das Ardeyhaus auch in Zukunft für die Menschen im Soester Westen ein wichtiger Treffpunkt und kirchlich von großer Bedeutung sein. Das I-Tüpfelchen der Modernisierung ist schließlich der Ersatz des abgängigen Flügels durch Anschaffung eines hochwertigen Instrumentes in 2014 aus Spendenmitteln.

3.2 Das Dorf Ampen

Das Dorf Ampen ist strukturell, sozial und kulturell eine kleine Welt für sich. Im alten Ortskern wohnen bis heute viele Amper Familien, die seit Generationen ortsansässig sind, auch wenn die früher prägende Landwirtschaft heute nur noch einen kleinen Teil der Bewohner beschäftigt. Dieses „alte Dorf“ trägt und prägt mit seinen Nachbarschaften und Vereinen (Schützenverein, Feuerwehr, Spielmannszug, Landfrauen) und Traditionen die Dorfgemeinschaft. Ampen verfügt außerdem über einen eigenen (kommunalen) Friedhof, auf dem die Amper bis heute üblicherweise beigesetzt werden.

Das „neue Dorf“ südlich der B1, das überwiegend von jungen, neu zugezogenen Familien bewohnt ist, ist eine typische Neubausiedlung, fast ausschließlich mit Einfamilien- und Doppelhäusern bebaut. Nur teilweise und allmählich entwickelt sich eine Verbindung zur Dorfgemeinschaft (die sich ihrerseits dadurch ebenfalls wandelt). Integrierend wirken hier neben Kindergarten, Schule und Kirchengemeinde auch die lokalen Vereine (Schützenverein, Feuerwehr, Sportverein).

Kirchliches Leben in Ampen – Stand und Perspektiven

Die Petri-Pauli-Kirchengemeinde ist in Ampen vor allem durch den Pfarrer des Westbezirks präsent. *Seelsorge* und *Amtshandlungen* sind auch hier wesentlicher Teil des kirchlichen Lebens.

Gebäude: Zwar verfügt Ampen aus historischen Gründen über keine eigene Kirche. Doch betreibt die Petri-Pauli Kirchengemeinde seit Jahrzehnten den *Amper Kindergarten*, in den jedes Amper Kind gegangen ist. Vor 17 Jahren konnte die Gemeinde einen modernen, großzügigen Neubau mit drei Gruppen eröffnen, den Kindergarten „Kleeblatt“ (seit 2010: „Familienzentrum Ev. Kindergarten Kleeblatt Ampen“), dessen Bau wesentlich durch Spenden aus dem Westbezirk ermöglicht wurde. Bis heute wird die Arbeit des FZ Ev. Kindergarten Kleeblatt Ampen durch einen eigenen Förderverein unterstützt. 2013 wurde das Gebäude durch einen Anbau für U3- und U2-Betreuung erweitert, was die Frage nach Auftrag und Konzeption der Einrichtung neu aufgeworfen hat. - Einmal im Monat gestaltet der Bezirkspfarrer für die Kinder eine Andacht mit kindgerechten Liedern, biblischen Geschichten und Gebeten. Auch die Mitarbeiterinnen sind bzw. werden religionspädagogisch geschult.

Gottesdienste finden regelmäßig am 2. Sonntag im Monat im Kindergarten um 9:00 Uhr statt. Beliebt und gut besucht sind darüber hinaus ein *Open-Air-Gottesdienst am Dorfteich* (dem „Vierspann“) jeweils am letzten Sonntag vor den Schulferien sowie das *ökumenisch begangene Erntedankfest*, das in der Schützenhalle gefeiert wird. Der Verstorbenen wird am *Ewigkeitssonntag* unter großer Anteilnahme mit einer Andacht auf dem Friedhof Ampen gedacht.

Die *Frauenhilfe Ampen-Jakobifeldmark* trifft sich monatlich im Saal des Hofcafés Behrens-Witteborg im Zentrum von Ampen zu Andacht und thematischen Nachmittagen.

Insgesamt wird Kirche (und das heißt in Ampen in der Regel: die Ev. Petri-Pauli-Kirchengemeinde, repräsentiert durch den jeweiligen Pfarrer) als selbstverständlicher Teil des Dorflebens und damit des öffentlichen Lebens wahrgenommen. Zum übrigen Westbezirk und speziell zum Ardeyhaus gibt es Kontakte bei besonderen Anlässen, vor allem im Bereich Familiengottesdienst „Kinder & Co“, Konfirmandenarbeit, Frauentreff und Geselligkeit (Seniorenclub, Neujahrsempfang, Grillfest im Sommer, Adventsfeier der Senioren im Winter).

Gerade auf dem Dorf gilt: Will Kirche Beachtung finden und mit ihrer Botschaft die Menschen erreichen, dann muss sie *vor Ort präsent* sein und sich *am öffentlichen (Dorf-)Leben*

beteiligen (Silvesterlauf, Schützenfest, Dorfjubiläen etc.). Dazu bedarf es persönlicher Präsenz des Bezirkspfarrers, und zwar in personaler Kontinuität („unser Pfarrer“ - nicht irgendein Geistlicher, den niemand kennt!). Ist dies der Fall, stößt kirchliche Arbeit auch heute auf positive Resonanz und findet auch immer wieder Unterstützung. In dieser Hinsicht war und bleibt es freilich ein Manko, dass es nie eine Kirche und einen Pfarrer in Ampen selbst gab; ein Umstand, mit dem sich die Ampen im Laufe der Jahrhunderte notgedrungen arrangiert haben.

3.3 Schwerpunkte des Pfarrers im Westbezirk neben den normalen Diensten

Gemeindearbeit war und ist vor allem *Kontaktarbeit*: Gemeinde lebt vom persönlichen Kontakt! Für die Arbeit im Westbezirk ist daher die lokale Präsenz des Pfarrers (Wohnen im Pfarrhaus direkt am Gemeindehaus) nicht nur vorteilhaft, sondern geradezu erforderlich. Die quantitative Ausweitung des Pfarrdienstes in den letzten Jahren durch kreissynodale Entscheidungen (Anhebung der Gemeindegliederzahl pro Pfarrstelle, Abzug des hauptamtlichen Jugenddiakons aus der Gemeindearbeit) hat die Arbeit vor Ort deutlich erschwert und bedeutet eine dauerhafte Mehrbelastung; sie steht zudem im Widerspruch zu neuen Herausforderungen und Aufgaben in Seelsorge, Predigt, Unterricht und Gemeindeaufbau, die nach wie vor Schwerpunkte des Pfarrdienstes im Westbezirk sind.

Darüber hinaus gibt es im Westbezirk folgende *besondere Schwerpunkte der Gemeindearbeit*:

1. *Leitung des Familienzentrums Ev. Kindergarten Ampen* (als Vorsitzender des Trägers Ev. Kindergartenverein Soester Börde e.V.),
2. Arbeit in und mit den *sechs Schulen* im Einzugsgebiet (drei städtische Grundschulen, zwei weiterführende Schulen der Stadt, Sehbehinderten-Schule des LWL),
3. Begleitung, Förderung und Neugewinnung der zahlreichen *ehrenamtlichen Mitarbeiter*. -
4. *Organisation und Belegung des Ardeyhauses*.

Nicht direkt mit der Gemeindearbeit im Westbezirk verbunden, aber seit Jahren ebenfalls kontinuierliche Arbeitsschwerpunkte des Stelleninhabers sind:

5. *Betreuung des Kolubariums St. Paulikirche* (landeskirchliches Pilotprojekt): Fachtagungen, Öffentlichkeitsarbeit, Vortragstätigkeit, Friedhofsausschuss, Mitarbeit im FK Paulikirche.
6. Beauftragungen im Kirchenkreis: *Strukturausschuss* (Mitglied seit 2004, Vorsitz seit 2006), *Kreissynodalvorstand* (Stellv. Mitglied seit 2004).

3. Was tut die Gemeinde? Aktivitäten und Angebote

3.1. GOTTESDIENSTE

A) Überblick

In der Petri-Pauli-Gemeinde werden viele Gottesdienste gefeiert:

- der Wochenschlussgottesdienst samstags in der Paulikirche
- der Hauptgottesdienst sonntags in der St. Petrikirche
- monatliche Landgottesdienste in Hattrop, Deiringsen und Ampen
- wöchentlich der Familiengottesdienst Kinder & Co sowie monatlich ein Bezirksgottesdienst im Ardeyhaus
- vierteljährlich der Gottesdienst „PetriNova“ in anderer Gestalt
- 14tägig Gottesdienste in drei Altenheimen
- Kinderkirche und Krabbelgottesdienst
- Schulgottesdienste für acht Schulen
- Gottesdienste in und mit neun Kindergärten
- Taufgottesdienste, Traugottesdienste, Gottesdienste anlässlich von Jubiläen und Trauergottesdienste

Insgesamt kommt man auf eine Zahl von ca. 650 Gottesdiensten im Jahr.

Gottesdienstbesuch

Den Gottesdienst besuchen in der Petri-Pauli-Gemeinde jede Woche ca. 200 Personen.. Allerdings verteilen sich die Besucher auf viele Gottesdienste (Pauli, Petri, Landgottesdienste, Kinder&Co, Taufgottesdienste). Manche vermissen **den** großen zentralen Gottesdienst und sehen die Gefahr der Zersplitterung. Auch ist die Frage, ob das große Angebot auf die Dauer so aufrechterhalten werden kann. Allerdings wird die Berücksichtigung der verschiedenen Gottesdienststätten (Pauli, Dörfer) in der Gemeinde für wichtig erachtet, auch wenn die Besucherzahl dort z.T. klein ist.

In St. Petri kommen relativ viele Fremde (z.B. Touristen) zum Gottesdienst. Den Gottesdienst am Samstagabend in der Paulikirche suchen viele Konfirmanden auf

Gottesdienstformen

- Das Gottesdienstangebot hat eine große Spannweite und schlägt einen Bogen von den traditionellen liturgischen Gottesdiensten in Petri über Gottesdienste mit Kindern und Konfirmanden, musikalischen Gottesdiensten, dem neuen Gottesdienst PetriNova bis hin zu Gottesdiensten mit eigenem Gepräge wie dem Internationalen Gottesdienst oder dem Gottesdienst im Circuszelt. Im Sommer hat sich die „Sommerkirche“ – eine besondere Predigtreihe verbunden mit einem Ortswechsel innerhalb der Kirche und Kirchenkaffee im Anschluss – etabliert.
- Die besonderen Gottesdienste wie „Internationaler Gottesdienst“, „Osternacht“ oder „Kinderbibelwoche“ gehören zum Profil der Gemeinde und finden ein positives Echo. Allerdings sind sie auch „events“ mit einem besonderen Besucherkreis, der zu „normalen“ Gottesdiensten nicht unbedingt kommt.
- Die liturgische Gestaltung der regelmäßigen Gottesdienste in den Kirchen ist eher traditionell-konservativ. Für den Wochenschlussgottesdienst in der Paulikirche ist eine eigene Liturgie mit Taize-Elementen entwickelt worden. Der Gottesdienst Kinder & Co hat eine eigene, aber auch feste Liturgie. Hier übernimmt eine Band die musikalische Begleitung. Sie begleitet auch den neuen Gottesdienst PetriNova, der von einem Gottesdienstteam gestaltet wird.
- Das Ansprechen von Kirchenfremden und die Integration von Konfirmanden und deren Eltern ist verbesserungsbedürftig. Auch angeregt durch die Gemeindegliederumfrage im Jahr 2009 hat sich das Presbyterium an mehreren theologischen Abenden und einem Rüsttag mit dem Thema Gottesdienst beschäftigt. Die Liturgie des Gottesdienstes am Sonntagmorgen wurde überarbeitet, obwohl der Gottesdienst ein traditionelles Gepräge behalten soll. Denn „Abwechslung“ gibt es durch die vielen „Sondergottesdienste“ (*Taufgedächtnis /KiBiWo /Konf*

/ Jubiläumskonf / Internat. Gd etc.) und die Sommerkirche als festem Angebot in den Sommerferien. Dazu wurde der neue Gottesdienst PetriNova ins Leben gerufen.

Mitwirkung

Im Hauptgottesdienst wirken Lektoren und Abendmahlshelfer mit. Eine entsprechende Schulung wird angeboten, auch Angebote des Kirchenkreises werden wahrgenommen. Konfirmanden gestalten Gottesdienste ebenfalls regelmäßig mit aus. Kindergottesdienste und PetriNova werden von einem Gottesdienstteam gestaltet.

Musik

Eine große Bedeutung hat die kirchenmusikalische Gestaltung der Gottesdienste. In beiden Kirchen stehen bedeutende Orgeln. Die Chöre singen regelmäßig, am häufigsten die Schola. Stadtkantorei und Gospelchor gestalten Festgottesdienste und Konfirmationen aus. Die Kinderchöre singt gelegentlich in Familiengottesdiensten.

Ein „Lied des Monats“ wird jeweils vom Kantor vorgestellt und in jedem Gottesdienst eines Monats gesungen.

Abendmahl

Abendmahl wird in St. Petri an jedem ersten Sonntag im Monat gefeiert, außerdem an hohen Feiertagen und bei Konfirmationen und Jubiläumskonfirmationen. Im Wochenschlussgottesdienst in St. Pauli feiern wir alle 14 Tage Abendmahl, in Ampen, im Ardeyhaus sowie in Deiringsen 2x jährlich.

Taufen

Taufen finden im Hauptgottesdienst, im Kindergottesdienst, aber meistens in eigenen Taufgottesdiensten statt. Sie eröffnen die Möglichkeit, in persönlicher Atmosphäre Paten und Verwandte am Gottesdienst zu beteiligen.

Kinder

Unterschiedlichen Zuspruchs erfreuen sich die Gottesdienste für Kinder: Kinderkirche, Krabbelgottesdienst, Familiengottesdienst Kinder & Co.

Gemeinsame Gottesdienste

Verstärkt finden auch gemeinsame Gottesdienste der Soester Gemeinden statt, z.B. am Sonntag nach Weihnachten, zu Neujahr (immer in Petri), am Pfingstmontag (ökumenisch, Petri oder Patrokli), am Buß und Betttag (immer in Petri).

B) Auswertung

Besondere Stärken:

- Die Vielzahl der Angebote und Gottesdienstformen, die viele Menschen (und Geschmäcker) ansprechen
- Die besonderen Gottesdienste, die auch viele Kirchenferne ansprechen
- PetriNova und Sommerkirche als erfolgreiche neue Projekte
- Die Vorbereitungskreise, in die viele Frauen und Männer im mittleren Alter eingebunden sind.

Problemanzeigen:

- Kann die Vielzahl der Gottesdienste auf Dauer aufrechterhalten werden?
- Ist die große Differenzierung sinnvoll und auf die Dauer leistbar?
- Ist der Gottesdienst um 10.00 Uhr in St. Petri ansprechend genug?
- Müssen in ein Nachdenken über den Gottesdienst neben der Liturgie auch andere Faktoren (Predigten, Kirchenmusik, Sprache, Atmosphäre) einbezogen werden?

3.2 SEELSORGE

A) Überblick

Seelsorge, verstanden als *Bezeugung des Evangeliums in persönlicher Kommunikation*, geschieht in unterschiedlicher Form und bei unterschiedlichen Anlässen, vom Gemeindebesuch anlässlich eines Geburtstags bis hin zur Begleitung im Trauerfall. Sie gehört - neben der *öffentlichen* Bezeugung und Feier des Evangeliums in Gottesdienst und Predigt - zu den Grundaufgaben des ev. Geistlichen, wird aber vielfach auch von (entsprechend geschulten und begleiteten) Gemeindegliedern ausgeübt.

Besuche

Traditionell gehören zur regelmäßigen Seelsorgearbeit in der St. Petri-Pauli Kirchengemeinde **Geburtstags- und Krankenbesuche**. Hier werden die Pfarrer regelmäßig von Gemeindegliedern unterstützt, die entsprechend geschult und begleitet werden (Besuchsdienstkreis) und die nach eigenen Möglichkeiten Besuche ergänzend oder anstelle des Pfarrers übernehmen. Die Erwartung, am Geburtstag besucht zu werden, ist auf den Dörfern größer als in der Innenstadt und hat insgesamt abgenommen. In der Gemeindegliederumfrage wurden die früher praktizierten jährlichen Besuche (70, 75, ab 80 jährlich) als nicht notwendig eingestuft. Jetzt besuchen die Pfarrer zum 80., 85. und ab dem 90. Geburtstag jährlich, dazwischen gezielt und nach Wunsch.

Gespräche

Zu diesen regelmäßigen Besuchen kommen seelsorgerliche Gespräche verschiedenster Art, die meist eine besondere Lebenssituation zum Anlaß haben. Sie werden nicht nur von Pfarrern geführt. Auch Gemeindeglieder untereinander können und sollen Seelsorger sein. Das Zusammensein in Gruppen und Kreisen hat immer auch eine seelsorgerliche Dimension. Dazu gehört im Einzelfall auch die Vermittlung des Kontakts zu Selbsthilfegruppen sowie zu professionellen Beratungsangeboten von Kirche, Diakonie und Stadt/Kreis Soest. Auch Gespräche mit Mitarbeitern in Gemeinde und gemeindlichen Einrichtungen haben oft seelsorgerlichen Charakter.

Lebensbegleitung

Ein anderes Feld der Seelsorge ist die Begleitung von Gemeindegliedern an den Knotenpunkten des Lebens bei Taufen (ca. 80 pro Jahr), Trauungen (ca. 20 pro Jahr) und Beerdigungen (ca. 120 pro Jahr), aber auch bei Ehejubiläen.

Altenheime

Ein weiteres besonderes Gebiet ist die Seelsorge in den Altenheimen, in denen zunehmend mehr demenzkranke Menschen wohnen. Pauli-Altenheim und Antoniushaus und zum größten Teil auch das Clarenbachhaus werden durch Pfarrer der Gemeinde betreut, Lina-Oberbäumer-Haus und Hansezentrum durch Pfarrerinnen der ev. Frauenhilfe.

Kolumbarium St. Paulikirche

Durch die Einrichtung und Betrieb eines Urnenfriedhofs in der St. Paulikirche und die damit verbundenen Kontakte zu Angehörigen ist für die Gemeinde auch ein neues Aufgabengebiet im Bereich der Seelsorge entstanden.

B) Auswertung

Besondere Stärken:

- Taufen und Trauungen in der Gemeinde erfreuen sich großer Beliebtheit – auch über die Grenzen der Gemeinde hinweg. Menschen fühlen sich gut und persönlich betreut.

Problemanzeigen:

- Haben die Pfarrer genug Zeit zur Seelsorge? Werden Sie als „Seelsorger“ wahrgenommen?
- Wird Seelsorge / werden Besuche noch in gleichem Umfang gewünscht wie früher?

3.3 KINDER UND JUGEND

A Überblick

Die Kinder- und Jugendarbeit ist in den letzten Jahren stark ausgebaut worden. Sie umfaßt

- Krabbelgruppen und Krabbelgottesdienste
- die Arbeit in den Kindergärten
- die Arbeit mit Kindern im Grundschulalter: Kinderbibelwochen, Kindertage, Kindergruppen, Kinderchor
- Mitarbeiterkurse für Jugendliche
- Jugendgruppen

Als gut erwies sich die Verzahnung dieser Bereiche sowie die Verbindung von Jugend- und Konfirmandenarbeit Jugendliche aus den Konfirmandengruppen werden gewonnen und geschult, um sich in der Arbeit mit Kindern und in der Konfirmandenarbeit zu engagieren.

Krabbelgruppen und -gottesdienste

Im Ardeyhaus trifft sich unter professioneller Leitung eine Spielgruppe, die von der Stadt Soest finanziert wird.

Im Siegmund-Schultze-Haus organisiert im Rahmen eines Kooperationsvertrages mit der Gemeinde der Kindergarten Wiesengraben Spielgruppen, ergänzt durch Angebote wie das Zahlenland.

Im Petrushaus treffen sich selbstorganisierte Krabbelgruppen.

Ein **Krabbelgottesdienst** findet viermal im Jahr am einem Sonntagnachmittag im Chorraum der Petrikirche statt. Es wird vorbereitet von einem Team von jungen Müttern und ist in Soest das einzige Angebot dieser Art im evangelischen Bereich.

Kindergärten

Im Gebiet der Gemeinde liegen zahlreiche Kindergärten, die von den Pfarrern betreut werden.

Kindergarten	Träger	betreut von
<i>Regelmäßige Betreuung</i>		
Regenbogen-Kindergarten	Trägerverbund Kirchenkreis	Pfr. Röger
Kindergarten Lerchennest Hattrop	Verein	Pfr. Röger
Paradies-Kindergarten	Ev. Versorgungshausverein	Pfr. Dr. Welck
Kindergarten Kleeblatt Ampen	Ev. Kindergartenverein „Soester Börde“	Pfr. Dr. Welck
Kindertagesstätte Wiesengraben	Ev. Kindergartenverein Soest e.V.	Pfr. Vedder
Ev. Kindergarten Deiringsen	Verein	Pfr. Vedder
Ev. Kindergarten Müllingsen	Verein	Pfr. Vedder
<i>Gelegentliche Betreuung</i>		
Kindergarten Villa Kunterbunt	Verein	Pfr. Röger
Kindergarten Kleine Bürger	Verein	Pfr. Vedder

- Institutionell verbunden sind der Gemeinde besonders der Regenbogen-Kindergarten in der Innenstadt und der Kindergarten Kleeblatt in Ampen. Der Regenbogen-Kindergarten war viele Jahrzehnte der Gemeindecindegarten, bis er 2001 in den Trägerverbund des Kirchenkreis gegeben wurde. Der Kindergarten Kleeblatt Ampen wird von einem Verein getragen, in dem der Pfarrer des Westbezirks den Vorsitz führt.
- Mit dem Kindergarten Ampen und dem Kindergarten Wiesengraben sind Kooperationsverträge abgeschlossen worden. Der Kindergarten Wiesengraben organisiert seitdem z.B. die Krabbelgruppenarbeit im Siegmund-Schultze-Haus.
- Auch die anderen Kindergärten evangelischer Prägung mit unterschiedlichen Trägerstrukturen (Trägervereine, Versorgungshausverein, Kindergartenverein) werden regelmäßig besucht und religionspädagogisch betreut. Dies umfasst das Feiern von Gottesdiensten, die Mitwirkung bei Festen, Singen und Erzählen biblischer Geschichten, Angebote für Eltern und Einbeziehung der Kinder bei gemeindlichen Veranstaltungen.

- In den Dörfern (Hattrop, Ampen, Deiringsen, Müllingsen), die keine eigenen Kirchen und Gemeindehäuser haben, sind die Kindergärten wichtige kirchliche Zentren. Die Kinder wirken bei Familiengottesdiensten mit, in Ampen findet der Landgottesdienst im Kindergarten statt.

Kindergottesdienste

Es gibt zwei **Kindergottesdienste** in der Gemeinde:

- wöchentlich sonntags findet im Ardeyhaus „**Kinder&Co**“ statt, ein Gottesdienst für die ganze Familie mit einer Gruppenphase für verschiedene Altersgruppen.
- Monatlich samstags findet in St.Petri die **Kinderkirche** statt für Kinder ab 5 Jahren. Die Entscheidung, den Kindergottesdienst an der St. Petrikirche auf den Samstag zu verlegen, hat sich als richtig erwiesen. Die „Kinderkirche“ erfreut sich großer Beliebtheit und die beiden Gottesdienste machen sich zeitlich keine Konkurrenz.
- Wichtig für den Gemeindeaufbau sind auch die **Vorbereitungsteams**, die aus Erwachsenen und/oder Jugendmitarbeiterinnen bestehen.

Kinderbibelwochen, Kindergruppen

Ein besonderes Highlight für Grundschul Kinder ist die **Kinderbibelwoche** im Frühjahr, die gleichzeitig Abschlussprojekt des Mitarbeitergrundkurses ist.

Ein kleines Angebot für Kinder sind die **Kinderchöre**, für kleinere Kinder und 11-13jährige.

Kindergruppen finden derzeit nicht statt.

Jugendarbeit

- Jugendliche können nach der Konfirmation einen **Mitarbeitergrundkurs** absolvieren und dann „Teamer“ in der Kinder- oder Konfirmandenarbeit werden. Am „MAG“ nehmen pro Jahrgang zwischen 15 und 20 Konfirmierte teil. Der Kurs führt als Praxisprojekt die Kinderbibelwoche durch. Ca. 20 Teamer arbeiten derzeit in den Konfirmandengruppen mit, weitere in der Kinderkirche, bei PetriNova und an anderen Stellen.
- Der Jugendmitarbeiterkreis **"JUMP"** und das offene Angebot **"Open House"** ruhen derzeit bzw. treffen sich nach Absprache. .

Jugendkirche Soest

Jugendliche und Konfirmanden nehmen an Veranstaltungen der Jugendkirche, insbesondere dem Jugendgottesdienst HUGO und den Sommerfreizeiten teil. Einzelne haben dort auch die Mitarbeiterschulung absolviert, vor allem Jugendliche, die in die dortige Bandarbeit einbezogen sind.

Personal

Bis zur Umstellung der synodalen Jugendarbeit im Jahr 2007 war in unserer Gemeinde ein hauptamtlicher Jugendreferent tätig. Danach hat für einige Jahre ein ehrenamtlicher Mitarbeiter auf Basis einer Übungsleiterpauschale Gruppen im Kinder- und Jugendbereich geleitet. Pfr. Röger führt die Mitarbeiterausbildung durch. Eine langfristige Lösung muss noch gefunden werden.

Partner von Schulen

Die Petri-Pauli-Gemeinde ist Partner von neun Schulen. Die Zusammenarbeit ist gut, auch wenn die Häufigkeit der Schulgottesdienste differiert. Oft sind es bestimmte Lehrerpersönlichkeiten, die die Zusammenarbeit intensiv suchen und betreiben.

Schule	Aktivitäten	betreut von
<i>Grundschulen</i>		
Petrischule	Schulgde, Kirchenerkundungen	Welck, Röger
Georgschule	Schulgde	Röger
Hellweg-Schule Ampen	Schulgde	Welck
<i>Realschulen</i>		
Hansa-Realschule	Schulgde (regelmäßig)	Röger, Weyer
Christian-Rohlf's-Realschule	Schulgde (selten), Bläsergruppen	Welck, Röger
<i>Gymnasien</i>		
Conrad-Von-Soest-Gymnasium	Schulgde (regelmäßig)	Welck, Röger, Vedder
Aldegrevgynasium	Schulgde (monatlich in Petri), Mitwirkung in	Röger

	Fachkonferenz Religion	
Archigymnasium	Soester Gloria, selten Schulgottesdienste	
<i>Weitere</i>		
Blindenschule	Schulgde (gelegentlich)	Welck

B) AUSWERTUNG

Besondere Stärken

- Die Kinder- und Jugendarbeit ist der Bereich der Gemeindearbeit, der in den vergangenen Jahren gewachsen ist. Er wird in der Gemeindegliederumfrage als eine der Stärken der Gemeinde bezeichnet.
- Viele Konfirmanden machen weiter, nehmen am „MAG“ teil, werden Teamer
- Die Kooperation mit Kindergärten und Schulen ist gut.

Problemanzeigen

- Langfristig muss geklärt werden, wer die Arbeit weiterführt.
- Die stärkere zeitliche Belastung der Jugendlichen wirkt sich auch in der Jugendarbeit aus
- Kindergruppen werden derzeit nicht mehr angeboten, was allerdings ein allgemeines Problem ist,
- Wieweit sind Angebote bezirklich, wieweit überbezirklich sinnvoll? Wo sind in der Gemeinde die Schwerpunkte der Kinder- und Jugendarbeit?

3.4 KONFIRMANDENARBEIT

A) ÜBERBLICK

Der Konfirmandenunterricht wird in den drei Bezirken und den dazugehörigen Gemeindehäusern erteilt. An ihm nehmen pro Jahrgang 80 – 90 Jugendliche teil.

Seit 2006 wird ein neues Modell praktiziert, um den Unterricht konfirmandengerechter zu gestalten und ihn mit der Jugendarbeit zu vernetzen. Die Unterrichtszeit dauert jetzt nur noch ein Jahr - von Mai bis Mai – dafür werden am Dienstag nachmittag zwei Stunden erteilt. Weil mehr Zeit zur Verfügung steht, kann der Unterricht methodisch vielfältiger werden. Gleichzeitig ist nur ein Jahrgang im Unterricht, um dem man sich konzentriert kümmern kann. Weitere Bestandteile des neuen Modells sind

- zwei **Freizeiten** am Anfang und am Ende der Zeit,
- **Praktika**, in denen die Konfirmanden die Gemeinde kennen lernen und die
- **Einbeziehung von Jugendmitarbeitern**, die selbstständig Kleingruppen leiten und ein Bindeglied zwischen Konfis und Pfarrern bilden.

Die Konfirmanden sollen in der Zeit insgesamt 25 Gottesdienste besuchen und Gottesdienste selber gestalten. Der Konfirmationsgottesdienst wird in der Gemeinde festlich gefeiert.

B) AUSWERTUNG

Stärken:

- Die Einbeziehung von Teamern und die Freizeitarbeit haben sich bewährt und den Unterricht attraktiver gemacht.
- Es nehmen prozentual viele Konfirmanden am KU teil.

Problemanzeigen:

- Traditionsabbruch: Konfis haben oft keinerlei Kenntnis biblischer Geschichten und Inhalte mehr. Klassische Kirchenmusik und Choräle sind schwer vermittelbar.
- Das Verhalten von Konfis im Gottesdienst (Fremdheit der Liturgie, Störungen)

- Die Konfizeit hat immer mehr Anforderungsdimensionen: Wissensvermittlung, Gruppen-erlebnis, Einführung in gemeindliches Leben, Einüben geistlicher Vollzüge (Beten, Singen, Bibel lesen), Einführung in den Gottesdienst, persönliche Lebensbegleitung.

3.5 KREISE FÜR FRAUEN UND MÄNNER

A Überblick Gruppen und Kreise

- Die Petri-Pauli-Gemeinde hat ein vielfältiges Angebot an Gruppen und Kreisen. Erwachsene können sich engagieren
 - im Bibelgesprächskreis
 - im theologischen Gesprächskreis
 - in vier Gottesdienstvorbereitungskreisen
 - in sechs Frauenhilfsgruppen
 - in fünf Frauenkreisen (Frauenkreis Deiringsen, Petri-Frauenkreis, Frauenkreis, Frauentreff, Frauen mitten im Leben)
 - vier Seniorenkreisen (Seniorenkreis, Seniorenclub, Seniorenkino, Seniorenfrühstück)
 - in Fördervereinen (Pauli-Freundeskreis, Ardeyhausfreunde, Freundeskreis Kindergarten Ampen)
 - drei Chören (Schola, Gospelchor, Stadtkantorei)
 - vielen Selbsthilfe- und Hobbygruppen vom Internettreff bis zu den Internationalen Frauen
- Die einzelnen Kreise haben eine unterschiedliche Geschichte und Form. Manche gibt es schon lange in fester Zusammensetzung, andere sind neu gegründet. Manche werden von den Pfarrern geleitet, andere laufen in großer Selbständigkeit.
- Gruppen sind wichtig als Orte gelebter Gemeinschaft. In der großen und verzweigten Petri-Pauli-Gemeinde ist es nicht immer einfach, ein Gemeinschaftsgefühl zu erleben. Für viele sind deshalb die Gruppen der Ort, in dem Gemeinde als Gemeinschaft erfahren wird. Eine Gefahr dabei ist, dass die Gruppen Inseln bilden, sich untereinander kaum kennen und nicht nach außen wirken.

C) AUSWERTUNG

Stärken:

- In der PP-Gemeinde gibt es eine Vielzahl von Gruppen und damit auch vielfältige Möglichkeiten für persönliches Engagement und für persönliche „Beheimatung“.
- Die Gruppen sind ein wichtiger Baustein im Gemeindeaufbau

Problemanzeigen:

- Gruppen sind oft nicht miteinander vernetzt und führen ein Eigenleben.
- Manche Gruppen fehlen und täten der Gemeinde gut: ein Männerkreis, ein Kirchenkunstkreis, vielleicht auch Hauskreise oder Glaubenskurse.
- Die traditionellen und wichtigen Frauenhilfen überaltern.

3.6. AKTIONEN UND FESTE

Neben Gottesdiensten, Gruppen und Kreisen gehören auch Feste und Aktionen zu den Aktivitäten der Gemeinde.

- Alle zwei Jahre wird ein großes **Gemeindefest** gefeiert, dazwischen im Wechsel ein **Mitarbeiterfest**.
- Kleinere „Gemeindefeste“ finden am **Himmelfahrtstag** statt, wo nach einer Radtour oder nach einem Familiengottesdienst viele zum Mittagessen bleiben, sowie am **Bördetag**, wenn nach dem Internationalen Gottesdienst die Internationalen Frauen ein Buffet am Petrushaus anbieten.

- In der Adventszeit wird im Petrushaus an drei Wochenenden ein **Adventscave** angeboten, das überaus gut besucht ist und Anlaufpunkt für die Stadt wie auch für auswärtige Besucher des Weihnachtsmarktes ist.
- Eine weitere Tradition sind die sommerlichen **Grillfeste** am Ardeyhaus und am Siegmund-Schultze-Haus, die von den jeweiligen Freundeskreisen organisiert werden sowie die **Dorffeste**, z.B. in Ampen, Deiringsen und Meckingsen, die von der Gemeinde mit ausgestaltet werden.
- Im Februar findet eine **Orgelwoche** statt mit Festgottesdiensten, Konzerten, Orgelführungen und einer Orgelnacht.
- Zu Silvester hat sich ein **Silvesterkonzert** etabliert, meist in Kombination mit einem Mitternachtsimbiss und einem gemeinsam begangenen Jahreswechsel. Beteiligt hat sich die Gemeinde auch immer an der „**Nacht der offenen Kirchen**“.
- Darüber hinaus stellt die Gemeinde auch einfach die **Plätze** zur Verfügung für zentrale städtische Feste.

3.7 KULTURARBEIT

Viele Soester Bürger haben ausgeprägte kulturelle Interessen. Die Gemeinde ist mit ihren Kirchengebäuden und Angeboten auch ein Teil der städtischen Kultur.

- Regelmäßig werden in den Kirchen **Kirchenführungen** angeboten, die z.T. thematisch orientiert sind.
- Im Petrushaus finden **Kunstaustellungen** statt und es wird in städtische Kulturveranstaltungen und -festivals einbezogen.
- Vom Westbezirk aus werden monatliche **Theaterfahrten** angeboten, die meist ausgebucht sind.
- Den bedeutendsten Beitrag zur Kultur leistet die Gemeinde durch die **Pflege und Erhaltung der alten Kirchen** und durch die vielen Aktivitäten in der **Kirchenmusik**.

3.8 KIRCHENMUSIK

A Überblick

Die Kirchenmusik genießt in der Petri-Pauli-Kirchengemeinde traditionell einen hohen Stellenwert. Die Gemeinde beschäftigt als einzige in Soest einen A-Kantor. Schwerpunkte liegen auf der Chorarbeit und der Orgelmusik.

Orgeln und Orgelmusik

Der Bau der **Späth-Orgel** in der St. Petri-Kirche 2006 war eines der größten Orgelneubauprojekte in Westfalen seit dem Zweiten Weltkrieg. Er ist zum größten Teil durch private Spenden in Höhe von ungefähr 600.000 Euro zustande gekommen. Mit dieser großen Orgel wurde der Kirchenmusik in der Petri-Pauli-Gemeinde ein in die Zukunft weisendes, modernes Instrument gegeben.

Seit 2007 findet jährlich im Februar eine Orgelwoche in der Petri-Kirche statt, die die neue Orgel in vielen Facetten – oft auch im Dialog mit anderen Instrumenten - erklingen lässt.

Daneben ist die Orgel in Orgelkonzerten, Hörzeiten und in jedem Gottesdienst zu hören.

2009 ist die Orgel-CD „Tochter Zion“ erschienen, die Kantor Michael eingespielt hat.

Neben der Späth-Orgel in St. Petri steht der Petri-Pauli-Gemeinde noch die deutschromanische **Walcker-Orgel** in der St. Pauli-Kirche zur Verfügung. Sie wurde in den Jahren 1992-1994 grundlegend restauriert.

Somit hat die Gemeinde zwei sehr verschiedene und höchsten kirchenmusikalischen Ansprüchen genügende Instrumente.

Chöre

Das zweite Fundament der Kirchenmusik in der Petri-Pauli-Gemeinde ist die Arbeit in den unterschiedlichen Chören.

- Für die Kleinsten im Alter von 5-12 Jahren gibt es zwei **Kinderchöre**, in denen kindgerechte Kirchenlieder geübt werden. Sie singen in Gottesdiensten und bei Gemeindeveranstaltungen.
- Acht ältere Jugendliche bilden den Chor „**PetriPuellas**“, der bei Hörzeiten, offenen Singen oder in der Nacht der offenen Kirchen auftritt.
- Die seit 2004 aus Petrikantorei und Seniorenchor entstandene **Schola** ist der Gemeindechor der Petri-Pauli-Gemeinde und gestaltet Gottesdienste musikalisch aus.

Die beiden großen Chöre „Magnificats“ und „Stadtkantorei“ sind keine Gemeindechöre, sind aber der Gemeinde eng verbunden, proben in ihren Räumen und werden vom Kantor der Gemeinde geleitet.

- Der 1997 gegründete Gospelchor „**Magnificats**“ widmet sich mit großer Begeisterung Gospels und Spirituals. Die „Magnificats“ sind ein eingetragener Verein, werden aber vom Kantor der Gemeinde geleitet. Sie singen in Gottesdiensten und Hörzeiten, auf Taufen, Hochzeiten, Konfirmationen, Kirchenfesten, kirchlichen und karitativen Veranstaltungen, aber auch außerhalb von Kirchen in entsprechend angemessenem Rahmen.
- Die 1967 gegründete **Soester Stadtkantorei** ist ein übergemeindlicher Oratorienchor, dessen Ausgangspunkt das Schaffen Johann Sebastian Bachs ist. Die Stadtkantorei führt pro Jahr ein bis zwei größere Werke auf. Daneben stehen kleinere Auftritte im Rahmen der Hörzeiten sowie die Mitwirkung in Gottesdiensten. Bis 2006 wurde sie von der "Gemeinsam beschließenden Versammlung der Evangelischen Soester Kirchengemeinden" (GBV) finanziert. Seitdem fördert die Petri-Pauli-Gemeinde den Chor innerhalb ihres Etats. Allerdings wird ein Anteil durch Spenden und Mitgliederbeiträge aufgebracht.

Konzerte, Hörzeiten, Sommer in Pauli

In St. Petri und St. Pauli finden regelmäßig Orgel-, Instrumental- und Chorkonzerte statt – von Gemeinde- und Gastgruppen. Passionsmusiken, Advents- und Weihnachtskonzerte tragen zum intensiven Erleben des Kirchenjahres bei und sind damit ein Stück kirchlicher Verkündigung.

Neben ihnen sind die monatlichen **Hörzeiten** ein wichtiger Bestandteil des kirchenmusikalischen Angebots. Sie finden an jedem ersten Samstag vormittags zur Einkaufszeit statt und bieten 30 Minuten Texte und Musik – vorgetragen von unterschiedlichsten Mitwirkenden. Ein ähnliches Konzept vertritt die kleine Konzertreihe „**Sommer in Pauli**“, die jährlich von Mai - September jeweils am 3. Donnerstag im Monat in der Paulikirche stattfindet.

Bläser und Instrumentalisten

Die Gemeinde kooperiert mit **Bläsergruppen** in der Orgelwoche, beim Martinsumzug und beim Soester Gloria am Heiligen Abend. Die beiden letzten Aufgaben haben mittlerweile Schulen (Christian-Rohlf's-Realschule bzw. Archigymnasium) übernommen.

Bei **Instrumentalisten** gibt es Kooperationen mit der Soester Musikschule. Eigene Instrumentalkreise hat die Gemeinde nicht.

Gottesdienst

Zu den Aufgaben des Kantors gehört die kirchenmusikalische Gestaltung der zahlreichen Gottesdienste. Der Hauptgottesdienst in Petri hat eine reiche Liturgie, wobei die Eingangsliturgie a capella gesungen wird. Der Samstagabendgottesdienst in Pauli ist meditativer und lebt auch von dem Klang der Walckerorgel. Gottesdienste unter freiem Himmel und der Gottesdienst PetriNova werden von der Ardeyhausband gestaltet. Tauf-, Kinder- und Kindergartengottesdienste begleiten die Pfarrer teilweise mit Gitarre.

Eine Besonderheit in der Petri-Pauli-Gemeinde ist das „**Lied des Monats**“. Der Kantor stellt der Gemeinde monatlich ein eher unbekanntes Lied aus dem EG oder dem neu angeschafften Liederbuch „Lieder zwischen Himmel und Erde“ vor und übt es vor dem Gottesdienst ein. So wird das Repertoire der Gemeinde verbreitert.

B Auswertung

Stärken

- In St. Petri ist viel und gute Kirchenmusik zu hören. Die Kirchenmusik wurde in der Gemeindegliederumfrage als ein Aushängeschild der Gemeinde bezeichnet.
- Die stets gut besuchten Hörzeiten sind ein wichtiges Angebot, das viele Menschen anspricht.
- Die Gemeinde verfügt über zwei herausragende Orgeln. Die Orgelwoche im Februar ist ein attraktives „Highlight“ im Jahreslauf.

Problemanzeigen und Aufgaben

- *Struktur:* Die beiden großen Chöre sind der Gemeinde verbunden, sind aber keine Gemeindecöre. In ihnen singen Mitglieder anderer evangelischer und auch katholischer Gemeinden mit. Dies ist für unsere Gemeinde einerseits positiv. Petri-Pauli ist ein kirchenmusikalisches Zentrum in und für Soest. Andererseits wird ein guter Gottesdienstchor vermisst. Die Gemeindecöre Schola und Kinderchor, die im Gottesdienst singen, sind klein geworden und können den Vergleich mit den großen Chören nicht standhalten. Möglichkeiten intensiverer Kooperation mit den großen Chören sollen ausgelotet werden.
- *Mitgliederbestand:* wie überall brauchen auch unsere Chöre neue Sängerinnen und Sänger. Die Schola ist klein und überaltert. Der Kinderchor ist geschrumpft.
- *traditionelle und moderne Musik:* die Gemeindeumfrage hat deutlich gemacht, wie unterschiedlich der musikalische Geschmack der Gemeindeglieder ist. Viele schätzen die klassische Kirchenmusik, Orgeln und Kirchenkonzerte und halten dies für eine große Stärke der Gemeinde. Andere fordern nachdrücklich modernere Musik und Gottesdienstformen, neuere Lieder und andere Liedbegleitung. Das klassische Liedgut an Jugendliche und Konfirmanden weiter zu reichen, ist schwierig bis unmöglich. Für sie sind moderne englische Worshipsongs, die auch in den Jugendgottesdiensten der Jugendkirche gesungen werden, attraktiver. Ob man beide „Lager“ zusammenführen kann oder getrennt auf sie zugehen muss, wird die Zukunft zeigen.
- *Spitze und Breite:* Kirchenmusik hat eine doppelte Ausrichtung. Es geht um die Aufführung großer Werke auf hohem Niveau, aber auch um Gemeindeaufbau und die Einbeziehung und Vernetzung der vielen musikalischen Gaben in einer Gemeinde. Diese beiden Richtungen zu verbinden wird eine Zukunftsaufgabe sein.

3.9 ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Die Öffentlichkeitsarbeit der Gemeinde ist in den letzten Jahren verbessert worden.

Presse

- Sehr interessiert an kirchlichen Dingen ist die örtliche **Presse**, mit der es eine gute Zusammenarbeit gibt. Kirchlichen Veranstaltungen werden in den Zeitungen angekündigt.

Gemeindebrief

- Der **Gemeindebrief** erscheint in ausführlicher Form zweimal jährlich in einer Auflage von 6000 Exemplaren. Er wird traditionell in Verbindung mit der Diakoniesammlung an alle evangelischen Haushalte verteilt.
- Ergänzt wird er durch das achtseitige Faltblatt „**Petri-Pauli aktuell**“, das monatlich erscheint, in den Kirchen ausliegt und die **Abkündigungen** ergänzt.

Internet

- Aktuelle Informationen und eine ausführliche Vorstellung der gesamten Gemeindefarbeit bietet die **Homepage** der Gemeinde www.petri-pauli.de, die monatlich etwa 1.000 mal „angeklickt“ wird.
- Neuigkeiten aus der Gemeinde werden auch als **Newsletter** versandt.

Schaukästen

- Wichtig sind auch die **Schaukästen** an den Kirchen und Gemeindehäusern, in denen Plakate auf alle wichtigen Veranstaltungen der Gemeinde hinweisen.

3.10. KOLUMBARIUM

Durch die Einrichtung und Betrieb eines Urnenfriedhofs in der St. Paulikirche im Dezember 2009 ist der Gemeinde ein neues Aufgabengebiet in Friedhofsverwaltung, Seelsorge und Kirchenpädagogik entstanden

- Das Kolumbarium in der Paulikirche ist das erste und derzeit auch einzige innerkirchliche Kolumbarium im Raum der Ev. Kirche von Westfalen. Mit ihm hat die Gemeinde Maßstäbe gesetzt und Mitverantwortung für die Entwicklung alternativer Nutzungskonzepte von Kirchgebäuden übernommen.
- Die ästhetische Gestaltung des Kolumbariums und die ungewöhnliche Doppelnutzung der Kirche als Gemeindekirche und Urnenfriedhof zieht viele Besucher und Besuchergruppen an, für die regelmäßig Führungen angeboten werden.
- Im Kirchlichen Unterricht kann das Kolumbarium als neuer Lernort dienen, wo die Zusammengehörigkeit von Leben und Tod dargestellt wird und die "Gemeinschaft der Heiligen" als Lebende wie Tote umfassende Gemeinschaft in Gott anschaulich wird.
- Besonders geeignete Gottesdienste (z.B. am Ostermontag) und Veranstaltungen (z.B. Hörzeit mit der Hospizbewegung) werden jetzt neu in der Paulikirche abgehalten.
- Als Friedhofsträgerin hat die Gemeinde viele Kontakte zu Angehörigen von Verstorbenen oder Menschen, die sich für diese Bestattungsform interessieren.

Das Kolumbarium ist insgesamt gut angenommen worden und ein Gewinn für die gemeindliche Arbeit. Auch die Paulikirche, die vorher etwas im Schatten der Petrikirche stand, ist dadurch wieder ins Zentrum gerückt worden.

3.11. DIAKONIE

Diakonie, Hilfe und Dienst am Menschen, geschieht auf verschiedenen Ebenen.

- In der Gemeinde existiert ein **Besuchskreis**, der kranke und alte Menschen besucht.
- Im Siegmund-Schultze-Haus wird in Kooperation mit der Diakoniestation regelmäßig ein **Pflegekurs** angeboten.
- Viele **Selbsthilfegruppen** treffen sich unseren Häusern: die Hospizgruppe, die Schlaganfallgruppe, Eltern von Kindern mit Behinderungen, zwei Gruppen von Frauen, die aus anderen Ländern stammen. Auch die Anonymen Alkoholiker haben bei uns ihren Treffpunkt.
- Die Gemeinde unterstützt mit ihren **Diakoniemitteln**
 - Einzelne, die in einer Notlage sind,
 - Familien, die Schwierigkeiten haben, Beiträge für Konfirmanden aufzubringen
 - Jugendliche, die sonst nicht auf eine Sommerfreizeit fahren könnten
 - Mütter, die eine Kur brauchen
 - Kindergarteneltern, damit sie das Essensgeld für die Kinder bezahlen können
 - Mittellose Menschen, damit sie in Würde beerdigt werden können
- Manche Hilfe, die besondere Fachkompetenz erfordert, geschieht sinnvollerweise in Diakonischen Werken und Initiativen. Die Kirchengemeinde ist **Mitglied** im **Diakonischen Werk Ruhr Hellweg**, im **Pertheswerk** und im **Verein Soester Tafel e.V.**
- Der Krabbelgottesdienst unterstützt mit seinen Kollekten ein **Patenkind in Äthiopien**.

Stärken

- Die Petri-Pauli-Gemeinde ist an vielen Stellen diakonisch aktiv, auch wenn sie in der Öffentlichkeit kaum damit verbunden wird.

Problemanzeigen

- Die Diakonie ist in den vergangenen Jahrzehnten weitgehend ausgewandert in die übergemeindlichen diakonischen Werke. Die Gemeinden vor Ort haben damit kaum noch zu tun. Kontakte zum Diakonischen Werk sind oft nur flüchtig. Für die Ortsgemeinden ist es nicht einfach, ein diakonisches Profil zu entwickeln.

3.12 OFFENE GEMEINDEHÄUSER

Die drei Gemeindehäuser sind nicht nur Treffpunkt der Gemeindegruppen, sondern stehen auch anderen Institutionen und Personen offen.

Vermietet werden Räume an Privatpersonen (für private Feiern), Gruppen (Weightwatchers, Bridge Club, SGV, Internettreff) und auch an die Stadt Soest, die das Petrushaus gerne für Aus- und Fortbildungsveranstaltungen nutzt.

Intensiv genutzt werden die Häuser auch durch den **Kirchenkreis Soest**, insbesondere vom Kindergartenreferat, vom Schulreferat, von der Diakonie und von der Erwachsenenbildung

Unterstützenswerten Gruppen, insbesondere Selbsthilfegruppen werden kostenlos Räume zur Verfügung gestellt. So treffen sich bei uns z.B. die Anonymen Alkoholiker, die Schlaganfallgruppe und der Kreis Internationaler Frauen.

3.13 FUNDRAISING

Gebäude / Arbeitszweig	wird unterstützt durch
St. Petrikirche	Alde Kerk Stiftung
St. Paulikirche	Freundeskreis St. Pauli
Ardeyhaus	Ardeyhausfreunde
Kindergarten Kleeblatt Ampen	Freundeskreis KiGa Ampen
Kirchenmusik	Freundeskreis der Soester Stadtkantorei
Kinder- und Jugendarbeit	Alde Kerk Stiftung
Diakonie	Diakoniesammlung, Diakoniemittel und -spenden

Fundraising hat in der Petri-Pauli-Gemeinde eine lange Tradition. Ohne die Unterstützung von Förderern und Stiftern hätten die alten Kirchen in der Vergangenheit nicht erhalten werden können.

Freundeskreise

Gebäude und z.T. Arbeitszweige werden unterstützt von Freundeskreisen, die durch Mitgliedsbeiträge und Spendenaktionen erhebliche Gelder sammeln und der Gemeinde zur Verfügung stellen. Beim Neubau der Orgel in der St. Petrikirche (Einweihung 2006) haben Gemeinde und der Verein Orgelfreunde St. Petri e.V. in zehn Jahren über 600.000 € an Spendengeldern zusammengetragen. Die Freundeskreise, in denen sich viele Frauen und Männer engagieren, sind auch wichtig für den Gemeindeaufbau.

Die beiden großen Chöre – Gospelchor und Stadtkantorei – finanzieren seit 2007 zu jeweils 6,5 % die Kirchenmusikerstelle mit. Die Stadtkantorei hat dazu einen Freundeskreis gegründet, der Gospelchor ist selber ein eingetragener Verein.

Alde Kerk Stiftung

Seit 2006 gibt es die Alde Kerk Stiftung, die die Arbeit der Gemeinde unterstützt. Durch Zustiftungen ist das Vermögen angewachsen, so dass jährlich ca. 6.000 Euro ausgeschüttet werden können. Die Stiftung finanziert zwei Personalstellen – Kinderchor und Jugendarbeit (derzeit unbesetzt) - durch Zahlung einer Übungsleiterpauschale. Ansonsten unterstützt sie nach ihren Möglichkeiten den gesamten Bereich der Gemeindegarbeit. Auch organisiert sie erfolgreich Spendenaktionen wie die Anbringung von Schutzgittern an den Chorfenstern der Petrikirche oder die Innenrestaurierung der Petrikirche. Nach der Auflösung des Freundeskreises St. Petri hat sie dessen Aufgaben übernommen.

Kirchgeld

2007 ist in der Gemeinde unter dem Motto „Für meine Gemeinde habe ich etwas übrig“ das freiwillige Kirchgeld eingeführt worden. Ca. 180 Personen, überwiegend Menschen im Rentenalter, beteiligen sich und zahlen freiwillig 5 Euro im Monat, aber zum großen Teil erheblich mehr. Das Kirchgeld ist nicht zweckgebunden, sondern dient wie die Kirchensteuer der Aufrechterhaltung der Gemeindegliederarbeit als ganzer. Jährlich kommen durch das Kirchgeld ca. 15.000 Euro zusammen.

Spenden, Spendenaktionen, Kollekten

Viele Gemeindeglieder lassen der Gemeinde regelmäßig **Einzelspenden** zukommen. **Spendenaktionen** z.B. anlässlich des Orgelneubaus oder der Innenrestaurierung der St. Petrikirche fanden regelmäßig große Resonanz. Der Gemeinde sind auch **Erbschaften** vermacht worden. Über **Kollekten** können gezielt bestimmte Arbeitsbereiche unterstützt werden.

Wir sind dankbar, dass unsere Gemeindeglieder - wie die Soester Bürgerschaft überhaupt - die Arbeit der Gemeinde und den Erhalt der alten Kirchen nach Kräften unterstützen.

3.14 LEITUNG

Das Presbyterium leitet gemeinsam mit den Pfarrern die Gemeinde. Zum Presbyterium gehören 12 Presbyterinnen und Presbyter, pro Bezirk vier. Zwei Stellen sind derzeit unbesetzt.

- Das Presbyterium trifft sich monatlich zur regulären Sitzung, außerdem zu Sondersitzungen und mindestens einmal im Jahr zu einem Rüst- bzw. Klausurtag. Vorsitzende(r) und stellvertretende(r) Vorsitzende(r) werden jährlich in der Dezembersitzung für ein Jahr (= das folgende Kalenderjahr) gewählt.
- Im Presbyterium existieren folgende Ausschüsse:
 - Kirchenmusikalischer Ausschuss
 - Bauausschuss
 - Friedhofsausschuss

Außerdem gibt es befristete Arbeitsgemeinschaften und Projektausschüsse (z.B. Gemeindekonzeption)

- Besondere Funktionen und Beauftragungen sind
 - Vorsitzender
 - Stellvertretender Vorsitzender
 - Kirchmeister
 - Diakoniepresbyter
 - Beauftragung Grüner Hahn
 - Partnerschaft Kamerun
 - Einteilung Lektorendienste

Außerdem gibt es Delegationen für die Kreissynode und verschiedene kirchliche Gremien.

4. WER TUT DIE ARBEIT ? DIE MITARBEITERSCHAFT

Die hauptamtlichen Mitarbeiter

- Die Petri-Pauli-Gemeinde hat neben den drei Pfarrern sieben hauptamtliche und drei nebenamtliche Mitarbeiter im Bereich Kirchenmusik, Küsterdienste, Gemeindebüro, Reinigungs- und Hausmeisterdienste und Jugendarbeit.
- An wichtigen Stellen sind schmerzliche Reduzierungen erfolgt:
 - Durch den Wegfall der Pfr.i.E.-Stelle 2008 muss die pfarramtliche Arbeit, die 20 Jahre lang von vier Pastoren getan wurde, nun von dreien geleistet werden.

- Durch die Umstrukturierung der synodalen Jugendarbeit im Jahr 2007 (Modell Jugendkirche) arbeitet in der Gemeinde kein hauptamtlicher Jugendmitarbeiter mehr.
- Im Zuge von Sparmaßnahmen ist die A-Kirchenmusiker-Stelle auf 90% reduziert worden. Die großen Chöre bringen jeweils 6,5 % der Personalkosten auf.
- Auf der anderen Seite ist es der Gemeinde durch Sparanstrengungen und durch die Unterstützung durch Stiftung, Kirchgeld und Chorbeiträgen gelungen, einen großen Teil des für die Gemeinde notwendigen Personalbestandes zu halten. So hat die Gemeinde – was nicht mehr die Regel ist – eine 100%-Küsterstelle an St. Petri, ein täglich besetztes Gemeindebüro und eine A-Kirchenmusiker-Stelle. Im Bereich der Jugendarbeit ist eine 300-€-Stelle geschaffen worden.
- Die Mitarbeiter treffen sich regelmäßig zu Dienstbesprechungen. 1-2 jährlich finden gesellige Treffen bzw. Ausflüge statt.

Die ehrenamtliche Mitarbeiterschaft

Die Zahl der Ehrenamtlichen in der Petri-Pauli-Gemeinde ist groß. Wichtige Betätigungsfelder sind Kinder- und Jugendarbeit, Frauengruppen und -hilfen, Seniorenarbeit, Besuchsdienst, Gottesdienstvorbereitung, Kirchenführung, Freundeskreise und Presbyterium.

Die Zahl der Ehrenamtlichen ist in den letzten Jahren nicht zurückgegangen, wenn auch die Arbeit oft zeitlich begrenzter wahrgenommen wird.

Wahrnehmung und Würdigung der ehrenamtlichen Arbeit sind wichtig. Dem dienen Mitarbeiterfeste und Verabschiedungen.

Was von Hauptamtlichen bzw. Pfarrern und was von ehrenamtlichen Mitarbeitern / Presbytern getan werden kann, bedarf immer wieder einer neuen Bestimmung.

5. WO WIRD DIE ARBEIT GETAN?

- ORTE DER GEMEINDEARBEIT

5.1 Überblick

Die Petri-Pauli-Gemeinde verfügt über gute und schöne Gebäude. Die alten, denkmalwerten Kirchen St. Petri und St. Pauli haben eine beeindruckende Ausstrahlung. Die drei Gemeindehäuser bieten vielfältige Möglichkeiten und werden als Versammlungshäuser gerne in Anspruch genommen.

5.2 Kirchen

Petrikirche

Die Petrikirche ist die Hauptkirche der Gemeinde. In ihr finden Sonntagsgottesdienste, Konzerte, Taufen, Trauungen und Trauerfeiern statt. Bis auf Montag ist sie täglich geöffnet und wird von vielen Touristen besichtigt. Das Angebot an kirchenpädagogischen Materialien (Führer, Bücher, Flyer, Postkarten) ist in den letzten Jahren ausgebaut worden.

Die St. Petrikirche hat eine starke Ausstrahlung und gehört als einer der ältesten Kirchen Westfalens zu den bedeutenden Kirchengebäuden im Land. Sie hat eine überaus gute Akustik und ist in Soest die zentrale Aufführungsstätte großer Kirchenmusik.

Der Innenraum der Kirche ist 2013 umfassend restauriert worden. Ein Zukunftsprojekt ist jetzt die Erneuerung der Beleuchtung

Paulikirche

Die Paulikirche ist die „Zweitkirche“ der Gemeinde. In ihr finden der Wochenschlussgottesdienst am Samstagabend sowie gelegentlich Konzerte und Amtshandlungen statt. Im Jahr 2009 wurde in der Kirche ein Kolumbarium mit 640 Urnenplätzen errichtet. Die Kirche wird parallel weiterhin als Gottesdienststätte genutzt.

Der bauliche Zustand der Kirche ist mäßig. Eine Sanierung vor allem des Turmdaches ist erforderlich. Durch die neue Nutzung als Kolumbarium ist es der Gemeinde möglich, die schöne gotische Kirche zu erhalten.

Brunsteinkapelle

Die kleine Brunsteinkapelle, die in der Geschichte der Petrigemeinde eine nicht unbedeutende Rolle spielte, wird nicht mehr als Gottesdienststätte genutzt. Seit über 10 Jahren dient sie als Künstleratelier und ist mittlerweile auch entwidmet. In ihr finden regelmäßig Kulturveranstaltungen, Ausstellungen und Führungen statt. Im Jahr 2010 ist eine umfangreiche Sanierung durchgeführt worden.

5.3 Gemeindehäuser

Petrushaus

Das Petrushaus wurde 1996 eingeweiht und ist das zentrale Gemeindehaus in der Innenstadt. In ihm ist auch das Gemeindebüro als Anlaufstelle der Gemeinde untergebracht. Von Gemeinde- und auch Gastgruppen wird es intensiv genutzt. Das Raumangebot ist gut. Als zentrales Stadthaus hat es nur keine Grünflächen, so dass sich z.B. Jungscharen hier nicht treffen können. Dafür ist die Erreichbarkeit gut und es eignet sich durch seine Zentrallage optimal als Treffpunkt.

Ardeyhaus

Das Ardeyhaus ist das Gemeindehaus des Westbezirks und Mittelpunkt der dortigen Gemeindegemeinschaft. Es wird von zahlreichen kirchlichen und nicht-kirchlichen Gruppen genutzt und es gibt Angebote für alle Generationen. Wegen der großen Grünflächen ist es ideal geeignet für Gemeindefeste und als Treffpunkt für Kinder- und Jugendgruppen. Für das Haus engagieren sich die Ardeyhausfreunde e.V. 2012/13 ist es innen und außen umfassend saniert und neugestaltet worden.

Siegmund-Schultze-Haus

Das Siegmund-Schultze-Haus wurde 2002 als Gemeindehaus des Südbezirks eingeweiht. Es steht auf dem Gelände der ehemaligen belgischen Garnison; der Bauplatz wurde vom Bundervermögensamt übernommen. Als Seminargebäude ist es wegen der guten Ausstattung und guter Parkmöglichkeiten gut nutzbar. Für die Gemeindegemeinschaft liegt es nicht optimal, sondern zu sehr am Rande.

5.4 Pfarrhäuser

Die Pfarrer wohnen in Pfarrhäusern, die aber nur noch in geringem Umfang für die Gemeindegemeinschaft genutzt werden. Teilweise finden hier Kasualgespräche statt, die Praxis der Pfarrer ist in diesem Punkt unterschiedlich. 2005 hat das Presbyterium entschieden, zunächst daran festzuhalten, dass die Pfarrer in Pfarrhäusern wohnen.

5.5 Weitere Orte, an denen Gemeindegemeinschaft stattfindet

In den Dörfern existieren größtenteils keine kirchlichen Räume. Die monatlichen Gottesdienste finden in Hattrop in der Dorfgemeinschaftshalle, in Deiringsen in der Friedhofskapelle, in Ampen im Kindergarten Kleeblatt und im Sommer auch oft unter freiem Himmel statt. Die Frauenhilfen treffen sich in Gemeinschaftshallen, privaten Häusern, Hofcafes oder Gaststätten.

Die Pfarrer sind auch regelmäßig in Kindergärten, Schulen und Altenheimen zu Gast. Schulgottesdienste finden in der Petrikerche, im Ardeyhaus und oft auch in den katholischen Kirchen statt.

Der zentrale Friedhof in Soest ist der Osthofenfriedhof. Einige Dörfer haben eigene Friedhöfe, Ampen und Deiringsen auch eigene Friedhofskapellen. Zunehmend häufiger finden Trauerfeiern in den Räumen der Bestattungshäuser statt.

5.6 Weitere Immobilien

Der Gemeinde gehören weitere Immobilien.

- Das alte Pfarrhaus in der Haarhofsgasse ist an eine Wohngemeinschaft vermietet und trägt sich.
- Im alten Küsterhaus der Paulikirche wohnt Herr Günter Bönner, der die Paulikirche betreut.
- Der alte Kindergarten Ampen ist dauerhaft an die Stadt Soest vermietet, die ihn als Schulgebäude nutzt.
- Das Schwartz-Lentze-Stift in der Nöttenstraße ist zum Jahreswechsel 2009/10 dem Pertheswerk übergeben worden.

Im Zusammenhang der Finanzdiskussion der vergangenen Jahre sind der Immobilienbestand und die jeweiligen Nutzungen überprüft und z.T. geändert worden.

6 IN WELCHEM KIRCHLICHEN UMFELD ARBEITEN WIR?

6.1 Evangelische Nachbargemeinden

Soest hat eine Tradition lebendiger und unterschiedlich profilierter Einzelgemeinden. Pläne, eine Großgemeinde zu bilden, wurden stets abgelehnt. Das Verhältnis der sechs evangelischen Stadtgemeinden ist nicht unkompliziert – Konfliktpunkte sind z.B. die Praxis der Umgemeindungen, verschiedene und konkurrierende Modelle von Konfirmandenarbeit und einzelne Strukturfragen. Aber wir arbeiten in vielen Gremien zusammen. Im Soester Pfarrkonvent treffen sich regelmäßig die Pfarrer. Die Gemeinsam beschließende Versammlung (GBV) vertritt die Interessen der Gemeinden nach außen. Zum Reformationstag wird ein gemeinsamer Gottesdienst gefeiert. Dazu kommen die ökumenischen Gremien und Initiativen, an denen alle evangelischen, ev.-freikirchlichen und römisch-katholischen Gemeinden beteiligt sind.

6.2 Ökumene

Die ökumenische Bewegung hat in dem konfessionell gemischten Soest eine lange Tradition. In den großen Aufbruchszeiten in den 70er und 80er Jahren waren sogar Kanzeltausch und gemeinsame Gemeindefeste zwischen St. Petri und der Nachbarkirche St. Patrokli üblich. Die Zusammenarbeit ist heute eine Selbstverständlichkeit geworden. Dazu gehören:

- ökumenische Schul-, Altenheim- und Kindergartengottesdienste und gemeinsame Trauungen
- die Zusammenarbeit im Rat christlicher Gemeinden, dem alle evangelischen, evangelisch-freikirchlichen und römisch-katholischen Gemeinden angehören. Der Rat organisiert u.a. die ökumenische Bibelwoche im Januar, den großen ökumenischen Gottesdienst am Pfingstmontag um 11.30 Uhr, gelegentliche Vortragsveranstaltungen und fördert die theologische Diskussion zwischen den Konfessionen.
- Weitere ökumenische Veranstaltungen sind u.a. der Weltgebetstag im März, die Gestaltung der Feierstunde am Volkstrauertag und der Kreuzweg nach Drüggelte.

6.3 Kirchenkreis

Die Petri-Pauli-Gemeinde gehört zum Evangelischen Kirchenkreis Soest und ist dort nach der Kirchengemeinde Lippstadt die zweitgrößte Gemeinde. Pfarrer und Presbyter arbeiten auf kreiskirchlicher Ebene besonders mit im Strukturausschuss (Pfr.Dr.Welck), in der Notfallseelsorge (Pfr. Vedder), im Nominierungsausschuss (Pfr. Röger), im Kreissynodalvorstand (Frau Bökenbrink), im Finanzausschuss (Herr Berner) und im Leitungsausschuss des Kindergartenträgerverbundes (Herr Lammers). Der Kirchenkreis greift für seine Veranstaltungen gerne auf unsere Gemeindehäuser zurück.

6.4 Übergemeindliche Arbeitsbereiche

Diakonisches Werk

Die Gemeinde ist Mitglied im Diakonischen Werk und im Pertheswerk. Zur Diakonischen Werk gibt es gelegentliche Kontakte (Pflegekurs im Sigmund-Schultze-Haus). Intensiver ist die Verbindung zu diakonischen Initiativen wie der Soester Tafel und der Hospizbewegung

und zu den Trägern der Altenheime, in denen die Pfarrer Dienst tun. Ein diakonisches Profil zu entwickeln, ist für eine Gemeinde in dieser Struktur schwer.

Jugendkirche

Mit der 2007 gegründeten Jugendkirche gibt es einzelne Kooperationen: Jugendreferenten gestalten z.B. auf der gemeinsamen Konfirmandenfreizeit in Eversberg einen Abend.

Die Aufrechterhaltung der gemeindlichen Kinder- und Jugendarbeit hat für die Gemeinde Priorität. Einzelne Jugendliche besuchen die Jugendgottesdienste oder fahren auf Freizeiten, die von dort angeboten werden.

6.5 Partnerschaften

Früher hat die Gemeinde Partnerschaften zu Gemeinden in der DDR und auf Gotland unterhalten. Aktuell gibt es keine Partnerschaften. Krabbelgottesdienst und Kindergarten unterstützen ein Patenkind der Kindernothilfe.

TEIL III GEMEINDEBEFRAGUNG 2009

Bei der Beschreibung des Profils und der Bestimmung der künftigen Schwerpunkte der Gemeinde hat das Presbyterium die Gemeinde mit einbezogen und im Frühsommer 2009 eine Umfrage durchgeführt. Alle Gemeindeglieder über 14 Jahre bekamen einen zweiseitigen Fragebogen zugesandt.

1. Ergebnisse

Beteiligung

An der Umfrage beteiligten sich 819 Personen, das sind über 10 % der angeschriebenen Gemeindeglieder. Dabei waren mehr Ältere als Jüngere und mehr Frauen als Männer, was zu erwarten war. Bei den Bezirken war die Beteiligung im Westbezirk am stärksten, im Südbezirk am schwächsten.

Die Umfrage ergab ein buntes Bild an Meinungen. Signifikante Unterschiede in den Urteilen zwischen Bezirken, Geschlechtern oder Altersgruppen waren nicht zu erkennen.

Es haben sich Menschen beteiligt, die die Gemeinde gut kennen, aber auch welche, die nur einen schmalen Ausschnitt überblicken bzw. an einer bestimmten Stelle (Kirchenmusik, Jugendarbeit, Hörzeit, Internationaler Gottesdienst etc.) angedockt sind. Das Gesamtbild von der Gemeinde ist bei ihnen von dieser partiellen Erfahrung her bestimmt.

Tenor

Die Urteile waren überwiegend positiv. Es gab viel Lob, gerade im Vergleich zu früheren Phasen in der Gemeinde. Kritik betraf in der Regel einzelne Punkte und war fundiert. Die wenigsten haben die Umfrage zu einer Abrechnung oder „Meckereien“ benutzt.

Assoziationen: Was fällt ihnen spontan zur PP- Gemeinde ein? Wofür steht sie?

- Häufig genannt wurden: die Vielfalt der Angebote, die schönen Kirchen, die Kirchenmusik, einzelne Namen von Pfarrern und Mitarbeitern, einzelne Angebote wie Gloria, Osternacht, Hörzeit oder Adventscafe.
- Wenn Negatives genannt wurde, dann eine gewisse Unübersichtlichkeit und Anonymität und die zu steifen bzw. zu ernsten Gottesdienste.
- Weniger mit der Gemeinde verbunden wurden „Unterstützung Hilfebedürftiger“ (obwohl dies an anderer Stelle als eine wichtige Aufgabe von Kirche angesehen wird) und „Glaube und Frömmigkeit“.

Informationen über die Gemeinde

- Wichtigste Informationsquelle ist für die Menschen der Gemeindebrief, gefolgt von der Presse. Plakate und Schaukasten sind demgegenüber weniger wichtig.
- 80 % möchten regelmäßig informiert werden.

Erwartungen an eine Kirchengemeinde

- An erster Stelle wurde genannt: eine Kirchengemeinde muss an wichtigen Punkten des Lebens (Taufen, Trauungen, Beerdigungen) für mich da sein. An zweiter Stelle folgte die Unterstützung Hilfebedürftiger.
- Eher am Ende wurde genannt eine Kirche, die auf gesellschaftliche Missstände aufmerksam macht. Persönliche Besuche zu runden Geburtstagen wurden nur von 20 % erwartet.

Bereitschaft zum Engagement

- Viele erklärten ihre Bereitschaft (oft mit dem Zusatz „ich arbeite schon mit“). Andere sagten Nein mit der Begründung, keine Zeit für ein Engagement zu haben oder mit dem Verweis auf ihr hohes Alter. Ein Drittel hatten angekreuzt: „vielleicht später“. D.h. es gibt viele Menschen, die ansprechbar sind, wenn sie es zeitlich schaffen und es die richtige Aufgabe für sie ist.

Positives

- Den Menschen gefallen in der PP-Gemeinde vor allem die Vielfalt der Angebote und die Lebendigkeit der Gemeinde („viel los“). Dann auch die Offenheit für Neues, die schönen Kirchen, das Engagement der Pfarrer, Gemeinschaft und Zusammenarbeit, Kinder- und Jugendarbeit, Gottesdienste und Kirchenmusik.
- Bei den wichtigen Aktivitäten wurde mit großem Abstand die Kinder- und Jugendarbeit an erster Stelle genannt, gefolgt von der Seniorenarbeit, Gottesdiensten und Kirchenmusik.

Negatives

- Hier wurden hauptsächlich genannt: die zu steifen und zu ernsten Gottesdienste und die Anonymität in der Gemeinde, aber auch Dinge wie die Konkurrenz der Gemeinden in Soest oder der renovierungsbedürftige Innenraum der Petrikirche
- Vermisst wurden z.B. andere Gottesdienstformen mit moderner Musik, Angebote für Familien bzw. Menschen zwischen 30 und 50 Jahren, ein Männerkreis, Angebote für Kinder zwischen Kinderkirche und Konfirmandenzeit (10-13 Jahre), die Begrüßung Neuzugezogener, Freizeiten, Instrumentalkreise

2. Zusammenfassende Thesen

1. Die **Stärken** der Gemeinde werden in der Umfrage klar benannt:

- die Vielfalt der Angebote,
- die schönen Kirchen,
- Kinder- und Jugendarbeit,
- Kirchenmusik/Orgel/Chöre,
- Gemeindebrief,
- die Personalstruktur (Kirchenmusiker, Küster, Sekretärin),
- viele einzelne Dinge (Osternacht, Internat. Gd, Gloriasingen, Adventscafe etc.)

2. Auch auf die **Schwächen** wird hingewiesen:

- durch die Größe ist die Gemeinde unübersichtlich und etwas anonym,
- bei den vielen Aktivitäten droht die Gefahr der Verzettelung bei Fehlen einer Mitte,
- die Pfarrer haben eine hohe Arbeitsbelastung,
- manche Gemeindeglieder mögen die traditionelle Form des Hauptgottesdienstes nicht.

3. **Gemeinschaft und Anonymität:** Menschen, die drin sind oder zumindest irgendwo „angedockt“ haben, fühlen sich wohl, urteilen positiv, loben sogar die Gemeinschaft. Aber Außenstehenden fällt es schwer, in der Gemeinde Anschluss zu finden und deshalb sagen manche: „zu anonym“. Wie können wir Außenstehende und neue Leute einbeziehen?

4. Man merkt an manchen Stellen, dass es in der Gemeinde diametral entgegengesetzte Geschmäcker und Wünsche gibt. Das zeigt sich bei der Einschätzung der **Gottesdienste:**

viele schätzen die traditionellen Gottesdienste und das Niveau der Predigten. Andere beklagen veraltete Liturgien und fordern neue Formen. Kann man beides unter einem Dach zusammenhalten oder braucht man Angebote für beide Gruppen?

5. Ein ähnlicher Gegensatz begegnet bei der Einschätzung der **Kirchenmusik**. Viele loben die klassische Kirchenmusik und halten sie für eine Stärke der Gemeinde. Andere fordern energisch andere musikalische Akzente.
6. Die **Kinder- und Jugendarbeit** wird mit großem Abstand als wichtigste Aufgabe benannt.
7. Die **ökumenische Ausrichtung der Gemeinde** wird sehr unterschiedlich bewertet. Manche loben die ökumenischen Aktivitäten, manche vermissen sie. Vielleicht sind die Erwartungen hier sehr unterschiedlich.
8. Das **Kolumbarium** wird überwiegend positiv bewertet. Nur vereinzelt gibt es Kritik.
9. **Öffentlichkeitsarbeit** und Gemeindebrief werden überwiegend gelobt. Manche möchten noch direkter und gezielter informiert und eingeladen werden. Es ist zu überlegen, wie wir optimieren können.
10. Die flächendeckenden **Besuchsdienste** zu Geburtstagen werden überwiegend nicht als notwendig eingestuft. Wichtiger sind wohl gezielte Besuche bei Kranken und Trauernden. Auch eine **Begrüßung Neuzugezogener** wird angeregt.
11. Die Gemeinde hat für die Menschen **kein** deutlich erkennbares **diakonisches Profil**. Die diakonische Arbeit der Gemeinde ist nicht sichtbar. Die Arbeit der diakonischen Träger wird nicht mit der Gemeinde verbunden.
12. Die Petrikirche wird als zentrale **Stadtkirche** Soests wahrgenommen

3. Konzeptionelle Grundentscheidungen

In Auswertung der Umfrage haben wir folgende konzeptionelle Grundentscheidungen getroffen:

1. Wir wollen grundsätzlich an allen gemeindlichen Arbeitsbereichen festhalten.

Kinder- und Jugendarbeit und Kirchenmusik, Seelsorge und Erwachsenenarbeit, Angebote für Senioren und Kulturarbeit und vieles andere mehr sind bewährt und unverzichtbar. Es würde zu unserer großen volksgemeindlichen Stadtgemeinde Petri-Pauli nicht passen, uns ein schmales Profil zu geben oder zentrale Arbeitsbereiche aufzugeben.

2. Wir brauchen Vielfalt

Wir brauchen unterschiedliche Gottesdienstformen, ein breites Angebot an Gruppen und Kreisen und viele Ideen, um Menschen anzusprechen. Dabei wollen wir die Kontakt- und Begegnungsmöglichkeiten, die unsere Stadt uns bietet, nutzen.

3. Wir wollen unsere Stärken ausbauen.

• Alte Kirchen

Die schönen denkmalwerten Kirchen, mit denen sich die Gemeindeglieder stark identifizieren, sind ein besonderer Reichtum der Gemeinde. Sie zu erhalten ist eine zentrale Zukunftsaufgabe.

• Kinder- und Jugendarbeit

Kinder und Jugendliche sind die Zukunft der Gemeinde. In der Umfrage wurde die Kinder- und Jugendarbeit, die in den letzten Jahren systematisch aufgebaut worden ist, als eine der wichtigsten Aufgaben einer Kirchengemeinde benannt. Sie muss unbedingt aufrechterhalten und ausgebaut werden.

- **Kirchenmusik**

Die Kirchenmusik ist ein weiteres Aushängeschild der Gemeinde. Als einzige Gemeinde in Soest hat die PP-Gemeinde eine A-Kantorenstelle. Stadtkantorei und Gospelchor sind hier angesiedelt. Die beiden großen Orgeln haben ihre Liebhaber. Die monatliche Hörzeit spricht viele Menschen an. In der Zukunft muss überlegt werden, wie die Kirchenmusik noch breiter in die Gemeinde hineinwachsen und stärker Teil des Gemeindeaufbaus werden kann.

4. Wir wollen neue Wege gehen

- **Neue Gottesdienstformen erproben**

Manchen Menschen ist die Liturgie des 10-Uhr-Gottesdienstes zu traditionell und steif. Sie suchen nach alternativen Gottesdienstangeboten. Der Gottesdienst PetriNova hat hier eine Lücke geschlossen. Aber auch die Liturgie des Hauptgottesdienstes bedarf immer wieder einer Überprüfung und Verbesserung.

- **Nähe schaffen**

Wenn die große Gemeinde von manchen als zu unpersönlich und schwer überschaubar empfunden wird, ist es wichtig, Außenstehenden den Zugang zu erleichtern und Menschen anzusprechen. Hier ist darüber nachzudenken, wie die Gemeinde einladender werden kann und Kommunikation und Atmosphäre verbessert werden können.

5. Wir wollen mit vielen kleinen (und größeren) Schritten die Gemeindegearbeit verbessern

Unsere konzeptionellen Diskussionen gehen nicht in die Richtung, dass wir radikale strukturelle oder personelle Veränderungen vornehmen wollen. Aber in vielen Bereichen können wir Dinge verändern, verbessern, Neues ausprobieren. Dazu waren und sind uns die Anregungen aus der Umfrage eine große Hilfe.

TEIL IV: UNSER LEITBILD

1. Unser Auftrag – unser Leitbild

Nach biblischem Zeugnis und altkirchlicher Tradition hat die Kirche einen vierfachen Auftrag:

- **Leiturgia** – Gott loben
- **Koinonia** – Gemeinschaft fördern - mit Gott und miteinander
- **Diakonia** – Nächstenliebe üben
- **Martyria** – die frohe Botschaft bezeugen und an andere weitergeben

Dieser vierfachen Aufgabe wollen wir als Gemeinde nachkommen. Wir wollen

- in **Gottesdienst und Kirchenmusik** Gott in vielerlei Weise loben und feiern
- in **Gruppen und Kreisen** aller Generationen Gemeinschaft des Glaubens erfahren und leben
- in **Diakonie und Seelsorge** Menschen begleiten
- und in allem die **Botschaft von Gottes Liebe** zu uns Menschen zu Gehör bringen und weitersagen.

Darum brauchen wir

- **Unterschiedliche Gottesdienstformen**

Wir wollen eine Gemeinde sein, die Gott auf vielfältige Weise lobt und feiert – in alten und neuen Worten und Melodien, in Gottesdiensten und Konzerten.

- **Viele Ideen, um Menschen anzusprechen**

Wir wollen eine Gemeinde sein, die vertraute und neue Wege geht, um auf Menschen zuzugehen und die frohe Botschaft weiterzugeben und die die vielfältigen Kontakt- und Begegnungsmöglichkeiten in unserer Stadt dazu nutzt.

- **Ein breites .Angebot an Gruppen und Kreisen**

Wir wollen eine Gemeinde sein, in der Gemeinschaft vielfältig erlebbar ist – in Gottesdiensten und Kreisen, für Jugendliche und Senioren, vor Ort in den Bezirken und bei übergreifenden Festen.

- **Diakonisches Engagement**

Wir wollen eine Gemeinde sein, die für andere da ist und Menschen in ihren verschiedenen Lebenssituationen begleitet.

2. Was wir tun

Wir feiern unterschiedliche **Gottesdienste** – in St. Petri und St. Pauli, im Ardeyhaus und in Dörfern, in Kindergärten, Altenheimen und Schulen, Kasualgottesdienste, Gottesdienste für bestimmte Zielgruppen, Gottesdienste in traditioneller Gestalt und in neuen Formen.

Wir arbeiten vor Ort in drei **Bezirken**, drei Gemeindehäusern und in zehn Dörfern, wobei die St. Petri-Kirche, in der die Menschen ihre großen Lebensfeste (Taufe, Trauung, Konfirmation) feiern, als zentrale Kirche eine besondere Rolle spielt.

Wir haben ein **vielfältiges Angebot an Gruppen** für alle Generationen - Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Senioren - und sprechen Menschen über Kulturangebote wie über biblisch-theologische Themen an.

Wir haben **feste Gruppen** mit einer intensiven Gemeinschaft, aber auch **offene Angebote** für Interessierte.

Wir betreiben **Kinder- und Jugendarbeit** und **Kirchenmusik** als besondere Schwerpunkte.

Wir sind **Kirche im Dorf**, die Dorffeste mitgestaltet, und genauso **Kirche in der Stadt**, die mit Vereinen und der Stadt Soest kooperiert. Die großen Stadtfeste finden rund um die Petri-Kirche statt.

Wir wenden uns **seelsorgerlich** einzelnen zu und gehen der Vielfalt persönlicher Lebenssituationen in Kasualgottesdiensten und -gesprächen nach und besuchen Menschen.

Wir haben wunderschöne **Kirchen**, in denen wir Gottesdienst feiern und Konzerte hören, die aber auch verlässlich geöffnet sind für Menschen, die Ruhe suchen und beten möchten oder sich für die Kunstschatze interessieren. Die Erhaltung der schönen Kirchen ist für die Gemeinde eine besondere Aufgabe.

Wir haben gut geeignete **Gemeindehäuser**, in denen sich neben Gemeindegruppen Gastgruppen treffen und in denen in Kooperation mit Stadt und Vereinen Ausstellungen und Vorträge stattfinden.

Wir pflegen die **ökumenische Zusammenarbeit** mit den anderen Gemeinden vor Ort.

Wir betreiben wegen unserer Größe und Vielfalt eine aktive **Öffentlichkeitsarbeit** nach innen und außen.

Wir brauchen viele **ehrenamtliche Mitarbeiter**, die diese Arbeit mittragen und sind dankbar, sie zu haben. Dabei kommt dem **Presbyterium** eine besondere Aufgabe zu, weil es reizvoll, aber auch nicht einfach ist, diese große Gemeinde zu überschauen und zu leiten.

Wir brauchen auch finanzielle Hilfen, um diese Vielfalt erhalten zu können. Deshalb betreiben wir aktives **Fundraising**, z.B. durch die Arbeit der Alde Kerk Stiftung und der Freundeskreise.

3. Unser Leitmotto: „Petri-Pauli: Neue Wege – alter Grund“

Seit der Fusion der Petri- mit der Pauligemeinde 1972 heißt unsere Gemeinde „St. Petri-Pauli-Kirchengemeinde Soest“.

Petrus und Paulus werden in der Bibel als durchaus gegensätzliche Typen gekennzeichnet, deren Verhältnis zueinander nicht ohne Spannungen war.

Nach kirchlicher Tradition ist Petrus der Typ des Bischofs, der die Kirche zusammenhält und auf Kontinuität mit dem Ursprung achtet. Paulus hingegen ist der Apostel und Missionar, der sich auf den Kern der christlichen Botschaft konzentriert und das Christentum neuen Kulturen öffnet. Gegeneinander ausspielen darf man sie dabei nicht. Beide sind in ihrer Unterschiedlichkeit für die Geschichte des Christentums wichtig.



In unserer Gemeinde sind uns beide Namenspatrone wichtig und das, wofür sie stehen. Die Gemeindeumfrage vom Sommer 2009 zeigte, dass beides mit unserer Gemeinde verbunden und von unserer Gemeinde gewünscht wird

- **Auf altem Grund** bewegen wir uns. Wir sind eine Gemeinde mit einer über 1200jährigen Geschichte. Unsere mittelalterlichen Kirchen - insbesondere die „Alde Kerk“ St. Petri - strahlen dies aus.
- **Aus einem alten Grund heraus** handeln wir: wir wollen die frohe Botschaft von Jesus Christus an Menschen aller Generationen weitersagen.
- **Neue Wege** gehen wir als Kirche mitten in der Stadt, um Menschen zu erreichen. Dies zeigt sich **baulich**: in der „Alde Kerk“ steht ein moderner Glasaltar, in der gotischen Paulikirche ein Kolumbarium mit Stelen aus Edelstahl und Sandstein, in der mittelalterlichen Brunsteinkapelle ist ein Künstler eingezogen.

Es zeigt sich aber auch **inhaltlich**: neue Wege sind wir gegangen im Konfirmandenunterricht (*Modell „Von Mai bis Mai“*), in der Kinder- und Jugendarbeit, im Bereich des Gottesdienstes („*PetriNova*“), und nicht zuletzt bei der Finanzierung der Gemeindegeldarbeit (*freiwilliges Kirchgeld; Alde Kerk Stiftung*). Zu unserer Gemeinde gehört Traditionelles, aber auch viel Innovatives.

Diese Wege wollen wir weitergehen. Wir wollen auf einem alten Fundament und aus einem alten Grund heraus neue Wege finden, Menschen mit Gott und untereinander zu verbinden.

TEIL V: KONKRETIONEN FÜR EINZELNE ARBEITSBEREICHE

1. Gottesdienst

Bedeutung und Situation:

Gottesdienste sind die Mitte des Gemeindelebens. Das gemeinsame Gebet, das Loben und Singen, das Hören auf Gottes Wort, die Feier des Abendmahls sind Grundvollzüge des christlichen Glaubens.

In der Petri-Pauli-Kirchengemeinde werden an den sechs Predigtstätten sehr viele Gottesdienste gefeiert – ca. 650 in einem Jahr.

Die Gemeindegliederumfrage ergab, dass manche den traditionellen Gottesdienst und eine anspruchsvolle Predigt schätzen. Es gibt aber auch den Wunsch nach alternativen und leichter nachvollziehbaren Gottesdienstformen. Konfirmanden und ihre Eltern werden gottesdienstlich zu wenig beheimatet. Manche empfinden den Hauptgottesdienst als zu steif. In der zentralen Stadtkirche St. Petri ist die Gottesdienstgemeinde naturgemäß etwas anonym als in den Landgottesdiensten bzw. im Ardeyhaus.

Andererseits gibt es gerade in der Petri-Pauli-Gemeinde ein vielfältiges Angebot von Gottesdiensten, das vom liturgisch traditionell gestalteten Gottesdienst am Sonntagmorgen über Familiengottesdienste, den neuen Gottesdienst PetriNova bis zu besonderen Gottesdiensten wie dem Internationalen Gottesdienst oder der Osternacht reicht.

Stärken:

- Wir haben eine Vielzahl von Angeboten und Gottesdienstformen, die viele Menschen (und Geschmäcker) ansprechen
- Wir feiern besondere Gottesdienste, die viele Kirchenferne ansprechen
- PetriNova und Sommerkirche sind erfolgreiche neue Projekte
- Die Vorbereitungskreise binden viele Frauen und Männer im mittleren Alter ein.

Problemanzeigen:

- Kann die Vielzahl der Gottesdienste auf Dauer aufrechterhalten werden?
- Ist die große Differenzierung sinnvoll und auf die Dauer leistbar?
- Ist der Gottesdienst um 10.00 Uhr in St. Petri ansprechend genug?

Ziele:

- Wir wollen Gottesdienste gestalten, die Menschen ansprechen. Dazu gehört es, liturgische Abläufe verständlich(er) zu machen.
- Wir wollen eine Vielfalt von Gottesdienstformen, die der Vielfalt der Gemeinde entspricht.

Erfolgte Maßnahmen:

- Seit Frühjahr 2010 gibt es den neuen Gottesdienst PetriNova, der viermal im Jahr gefeiert wird.
- Die Liturgie des 10:00-Uhr-Gottesdienstes in St. Petri wurde umgestellt mit dem Ziel, sie transparenter und leichter nachvollziehbar zu machen. Anfang 2011 gab es eine „Nachbesserung“. Der Anteil der Abkündigungen wurde reduziert, die Eingangsliturgien von Petri und Pauli angeglichen.

Konzeption:

- Das Gottesdienstangebot an den verschiedenen Gottesdienststätten (Petri, Pauli, Ardeyhaus, Hattrop, Deiringsen und Ampen) soll zunächst beibehalten werden.
- Der Gottesdienst sonntags um 10.00 Uhr in Petri soll liturgisch ein traditionelles Gepräge behalten. **Durchbrochen** wird dies durch die vielen „Sondergottesdienste“ (*Taufgedächtnis / KiBiWo / Konf / Jubiläumskonf / Internat. Gd etc.*) und die Sommerkirche mit Predigtreihe und Kirchenkaffee als festem Angebot in den Sommerferien und **ergänzt** durch PetriNova als Gottesdienst in anderer Form.

- Die Überarbeitung der Liturgie des 10-Uhr-Gottesdienstes ist noch nicht restlos überzeugend gelungen. Manche Verabredungen warten noch auf Umsetzung (Beteiligung am Fürbittengebet, Verwendung neuerer Bibelübersetzungen bei den Lesungen, vorsichtiges Moderieren und Erklären gottesdienstlicher Stücke).
- Das Presbyterium empfindet die Diskussion über den Gottesdienst nicht als abgeschlossen, sie bleibt eine ständige Aufgabe.
- Dabei muss das Nachdenken über einen Gottesdienst, der Menschen anspricht, außer der liturgischen Form noch andere Dimensionen berücksichtigen: den Raum, die Uhrzeit, die Musik, die Predigt, die Sprache.
- Weil das vielfältige Gottesdienstangebot am Wochenende (Petri, Pauli, Ardeyhaus, Landgottesdienste) **langfristig** kaum beibehalten werden kann, muss auf die Dauer überlegt werden, wie eine sinnvolle Verschlankung erfolgen kann.

5.2 Kirchenmusik

Bedeutung und Situation:

Die Kirchenmusik ist ein wichtiger Bestandteil unseres Gemeindelebens. Singen und Musizieren sind grundlegende Ausdrucksformen des christlichen Glaubens. Gottesdienste leben von einer guten musikalischen Ausgestaltung. Weil Musik Menschen anspricht und verbindet, ist sie auch ein wichtiger Teil des Gemeindeaufbaus.

Die Kirchenmusik ist eines der Aushängeschilder der Gemeinde. In den Chören wirken zahlreiche Sängerinnen und Sängern mit. Konzerte werden gut besucht. Zwei klangschöne Orgeln bereichern die Gottesdienste

Die Gemeindeumfrage ergab hinsichtlich der Ausrichtung der Kirchenmusik ein vielfältiges Bild: Viele schätzen die klassische Kirchenmusik, andere wünschen sich andere Musik bzw. eine größere musikalische Bandbreite.

Stärken

- In St. Petri ist viel und gute Kirchenmusik zu hören. Die Kirchenmusik wurde in der Gemeindegliederumfrage als ein Aushängeschild der Gemeinde bezeichnet.
- Die stets gut besuchten Hörzeiten sind ein wichtiges Angebot, das viele Menschen anspricht.
- Die Gemeinde verfügt über zwei herausragende Orgeln.

Problemanzeigen

- *Struktur:* Die beiden großen Chöre sind der Gemeinde verbunden, sind aber keine Gemeindeglieder. In ihnen singen Mitglieder anderer evangelischer und auch katholischer Gemeinden mit. Dies ist für unsere Gemeinde einerseits positiv. Petri-Pauli ist ein kirchenmusikalisches Zentrum in und für Soest. Andererseits wird z.B. ein guter Gottesdienstchor vermisst. Die Gemeindeglieder Schola und Kinderchor, die im Gottesdienst singen, sind klein geworden und können den Vergleich mit den großen Chören nicht standhalten. Möglichkeiten intensiverer Kooperation mit den großen Chören sollen ausgelotet werden.
- *traditionelle und moderne Musik:* die Gemeindeumfrage hat deutlich gemacht, wie unterschiedlich der musikalische Geschmack der Gemeindeglieder ist. Viele schätzen die klassische Kirchenmusik, Orgeln und Kirchenkonzerte und halten dies für eine große Stärke der Gemeinde. Andere fordern nachdrücklich modernere Musik und Gottesdienstformen, neuere Lieder und andere Liedbegleitung. Das klassische Liedgut an Jugendliche und Konfirmanden weiter zu reichen, ist schwierig bis unmöglich. Für sie sind moderne englische Worshipsongs, die auch in den Jugendgottesdiensten der Jugendkirche gesungen werden, attraktiver. Ob man beide „Lager“ zusammenführen kann oder getrennt auf sie zugehen muss, wird die Zukunft zeigen.
- *Spitze und Breite:* Kirchenmusik hat eine doppelte Ausrichtung. Es geht um die Aufführung großer Werke auf hohem Niveau, aber auch um Gemeindeaufbau und die Einbeziehung und Vernetzung der vielen musikalischen Gaben in einer Gemeinde. Diese beiden Richtungen zu verbinden wird eine Zukunftsaufgabe sein.

Ziele

Wir wünschen uns

- eine musikalische Gestaltung unserer Gottesdienste auf vielfältigem, aber insgesamt doch hohem Niveau.
- ein Angebot an lebendiger vokaler und instrumentaler Chorarbeit für und mit verschiedenen Altersgruppen.
- ein vielfältiges Angebot von Konzerten und anderen musikalischen Veranstaltungen
- eine möglichst breite musikalische Basisarbeit, die Talente und Kräfte der eigenen Gemeinde fördert und in die gemeindliche Kirchenmusik einbindet.

Erfolgte Maßnahmen

- Die Gemeinde hat das Liederbuch „Lieder zwischen Himmel und Erde“ als Zweitliederbuch angeschafft. Es ist vor allen Dingen im PetriNova-Gottesdienst in Gebrauch.
- Die Praxis, ein „Lied des Monats“ einzuüben und in allen Gottesdiensten des Monats zu singen, wurde neu etabliert.
- Das musikalische Angebot wird seit 2011 bereichert durch die Reihe „Sommer in Pauli“

Konzeption

a) Personal:

- Der Bedeutung der Kirchenmusik in unserer Gemeinde entspricht, dass sie durch einen hauptamtlichen Kirchenmusiker fachlich kompetent ausgeführt und geleitet wird.
- Zusätzlich zum hauptamtlichen Kirchenmusiker ist die Leitung musikalischer Gruppen durch nebenberufliche und ehrenamtliche Kräfte wünschenswert, wie es z. Zt. beim Kinderchor geschieht.
- Für die Vielfalt des Gottesdienstangebotes brauchen wir immer wieder Menschen, die bereit sind, Gottesdienste in unterschiedlicher Weise musikalisch zu begleiten (PetriNova-Band, Ortskräfte in den Landgottesdiensten etc.).

b) Gottesdienst

- Gottesdienste leben von einer guten musikalischen Ausgestaltung. Dazu gehört neben einem qualifizierten Orgelspiel das Singen mit der Gemeinde, die Einbindung von Chören und gelegentliche Instrumentalmusik. Die Musik im Gottesdienst soll einladend, aufbauend und ermutigend sein. Die vielfältigen Möglichkeiten der Späthorgel (aber auch der Walckerorgel) sollen im Gottesdienst eingesetzt werden.
- Die Praxis, ein „Lied des Monats“ einzuüben und in allen Gottesdiensten des Monats zu singen, soll beibehalten bzw. neu aufgegriffen werden.

c) Chöre

- Die **gemeindeeigene Chorarbeit (Kinderchor, Schola)** bedarf der Pflege, der Werbung neuer Sängerinnen und Sänger und evtl. eines neuen Konzeptes. Wir brauchen neben dem Oratorienchor Stadtkantorei auch einen qualitativ guten Gemeindechor. Ob ein zusätzlicher Chor gegründet werden soll oder ob Kooperationen zwischen Schola und STK möglich sind, müsste eruiert werden.
- Die Gemeinde arbeitet seit langem eng mit den **übergemeindlichen Chören „Soester Stadtkantorei“ und „Gospelchor Magnificats“** zusammen. Deren Schwerpunkte sind die Aufführung musikalischer Werke, sowie die Gestaltung von Hörzeiten und anderen musikalischen Veranstaltungen. Damit tragen sie viel zum gemeindlichen Leben bei. Die Zusammenarbeit mit ihnen soll nach Möglichkeit weitergeführt und intensiviert werden. Eine stärkere Vernetzung mit der Gemeinde ist anzustreben. Ob, ggf in Kooperation mit der Schola, eine stärkere Einbeziehung in den Gottesdienst möglich ist, müsste ausgelotet werden.

d) Instrumentalmusik

- Die Gemeinde verfügt über zwei bedeutende Orgeln: die Späth-Orgel in St. Petri (2006) und die deutschromantische Walckerorgel in St. Pauli. Regelmäßige Orgelkonzerte, die

Orgelwoche im Frühjahr wie auch eine aufbauende und die Menschen ansprechende Begleitung der Gottesdienste gehören zum kirchenmusikalischen Programm.

- Begrüßt wird die häufigere Einbeziehung von Instrumentalmusik in Gottesdiensten. Die Gemeinde pflegt seit langem Kooperationen mit außergemeindlichen Instrumentalgruppen (z.B. Bläserkreise). Wünschenswert ist der Aufbau von gemeindlichen Instrumentalkreisen.

e) Konzerte

- Kirchenmusikkonzerte sind ein Teil des kirchenmusikalischen Lebens. Passionsmusiken, Advents- und Weihnachtskonzerte tragen zum intensiven Erleben des Kirchenjahres bei und sind damit ein Stück kirchlicher Verkündigung. Auch die übrige Konzerttätigkeit (z.B. Orgelwoche) ist ein selbstverständlicher Teil unseres kirchenmusikalischen Lebens.

f) Nachwuchsarbeit

- Die Kirchenmusik hat ihren Platz auch in **Unterricht und Ausbildung**. Die Nachwuchsarbeit für die Chöre ist wichtig, ebenso aber auch das Singen und Musizieren mit Kindern, Jugendlichen und Konfirmanden.
- Die Ausbildung von **Orgelschülern** ist im Hinblick auf die Zukunft eine wichtige Aufgabe und wird im Rahmen des kreiskantoralen Dienstes wahrgenommen
- Junge **Instrumentalisten** sollen angesprochen, gefördert und nach Möglichkeit bei Gottesdiensten und Feiern eingesetzt werden, um die in der Gemeinde vorhandenen Gaben zu entdecken, zu wecken und zu teilen.

g) Gemeindeaufbau

- Die kirchenmusikalische Arbeit soll niveauvolle Spitzenarbeit sein, aber auch in die Breite wirken, Musizierende zusammenbringen und Menschen an die Kirchenmusik heranführen.

5.3 Kinder- und Jugendarbeit

Bedeutung:

Die Kinder- und Jugendarbeit ist der Bereich der Gemeindefarbeit, der in den vergangenen Jahren stark gewachsen ist. Sie wird in der Umfrage als wichtigste Aufgabe einer Kirchengemeinde bezeichnet. Das Profil unserer Kirchengemeinde hat sich gerade durch den Auf- und Ausbau dieses Bereichs gewandelt.

Kinder und Jugendarbeit umfaßt Krabbelgruppen und -gottesdienste, Kinderbibelwochen, Mitarbeitergrundkurs und Jugendgruppen.

Durch die Errichtung der Jugendkirchen im Kirchenkreis hat die Gemeinde keinen angestellten Jugendreferenten mehr. Dennoch soll die gemeindeeigene Kinder- und Jugendarbeit weitergeführt werden. Sie bildet nach unserem Selbstverständnis einen integralen Bestandteil von Gemeindefarbeit. Entsprechend wird sie in der Gemeindekonzeption verankert.

Das Verhältnis zur Jugendkirche ist unproblematisch, aber nicht eng.

Stärken

- Die Kinder- und Jugendarbeit ist der Bereich der Gemeindefarbeit, der in den vergangenen Jahren am stärksten gewachsen ist. Er wird in der Gemeindegliederumfrage als eine der Stärken der Gemeinde bezeichnet.
- Überdurchschnittlich viele Konfirmanden machen weiter, nehmen am „MAG“ teil, werden Teamer
- Die Kooperation mit Kindergärten und Schulen ist gut.

Problemanzeigen

- Langfristig muss geklärt werden, wer die Arbeit weiterführt.
- Wieweit sind Angebote bezirklich, wieweit überbezirklich sinnvoll? Wo sind in der Gemeinde die Schwerpunkte der Kinder- und Jugendarbeit?

Erfolgte Maßnahmen

- Um die Kinder- und Jugendarbeit aufrechterhalten zu können, wurde aus Gemeinde- und Stiftungsmitteln eine Stelle geschaffen, die derzeit allerdings unbesetzt ist.
- Finanziell unterstützt die Alde Kerk Stiftung den Bereich Kinder- und Jugendarbeit. Der Klingelbeutel im Gottesdienst ist für Diakonie und für Kinder- und Jugendarbeit bestimmt.

Konzeption

- Der Gemeinde ist eine **eigene Kinder- und Jugendarbeit** wichtig.
- Die Kinder- und Jugendarbeit soll **alle Altersstufen umfassen**:
 - Bei den **Krabbelgruppen** erweisen sich Kooperationen als erfolgreich. Ein Angebot mit einem besonderen religionspädagogischen Profil ist wünschenswert.
 - Die Arbeit in den **Kindergärten** ist wichtig für den Gemeindeaufbau. Dazu gehört die regelmäßige Präsenz der Pfarrer dort.
 - Die **Kindergottesdienste** - Kinder&Co im Ardeyhaus und die monatliche Kinderkirche - ergänzen sich gut.
 - Bei den Angeboten für **Kinder im Grundschulalter** ist die Situation unterschiedlich. Angebote wie die Kinderbibelwochen, an denen auch viele Jugendmitarbeiter beteiligt sind, sind gut besucht. Wöchentliche Angebote finden weniger Zuspruch. Hier muss flexibel auf die veränderten schulischen Rahmenbedingungen reagiert werden.
 - Konfirmanden werden eingeladen, den **Mitarbeitergrundkurs** zu besuchen und Teamer zu werden. Sie arbeiten dann im Konfirmandenunterricht oder in Kindergruppen mit. Diese Verzahnung zwischen Kinder-, Konfirmanden- und Jugendarbeit sowie die Konzentration der Jugendarbeit auf die Gewinnung von Mitarbeitern hat sich als erfolgversprechend erwiesen.

5.4 Konfirmandenarbeit

Bedeutung und Situation:

Die Konfirmandenarbeit erreicht viele Jugendliche aus kirchennahen und kirchenfernen Familien. Oft prägen die hier gemachten Erfahrungen das Bild von Kirche lebenslang.

Durch die Umstrukturierung des Konfirmandenunterrichts im Jahr 2006 hat er erheblich an Attraktivität gewonnen. Zwischen 70 und 90 Konfirmanden nehmen jährlich am Konfirmandenunterricht teil.

Stärken:

- Die Einbeziehung von Teamern und die Freizeitarbeit haben sich bewährt und den Unterricht attraktiver gemacht.
- Es nehmen prozentual viele Konfirmanden am KU teil.

Problemanzeigen:

- Die Konfizeit hat viele Anforderungsdimensionen: Wissensvermittlung, Gruppenerlebnis, Einführung in gemeindliches Leben, Einüben geistlicher Vollzüge (Beten, Singen, Bibel lesen), Einführung in den Gottesdienst, persönliche Lebensbegleitung.
- Traditionsabbruch: Konfis haben oft keinerlei Kenntnis biblischer Geschichten und Inhalte mehr. Klassische Kirchenmusik und Choräle sind schwer vermittelbar.
- Das Verhalten von Konfis im Gottesdienst bleibt ein Problem. Liturgie und Predigt bleiben ihnen fremd. Andere Kirchenbesucher fühlen sich gestört.

Erfolgte Maßnahmen:

Im Jahr 2006 wurde ein neues Konzept für den Konfirmandenunterricht entwickelt.

Konzeption:

An der 2006 verabschiedeten Konzeption für den Konfirmandenunterricht wird festgehalten.

- Alle evangelisch getauften Kinder bzw. Kinder evangelischer Eltern werden im Alter von 13 Jahren angeschrieben und zum Konfirmandenunterricht eingeladen. Die Kurse starten im Mai und führen zur Konfirmation im Mai des nächsten Jahres hin. Es können auch Kinder teilnehmen, die nicht getauft sind. Sie werden im Laufe der Unterrichtszeit getauft.
- **Begrüßung:** Am Anfang der Zeit steht ein Begrüßungsgottesdienst in der Petri- oder Paulikirche, zu dem alle Konfis mit ihren Eltern eingeladen sind
- **Ziel:** Im „Konfi“ lernen Jugendliche die Grundlagen des christlichen Glaubens kennen: Gott, Jesus Christus, die Bibel, die 10 Gebote, Taufe, Abendmahl und vieles andere. Wir reden über aktuelle Probleme, gestalten zusammen Gottesdienste und fahren auf Freizeiten. Und die Konfis lernen in dieser Zeit ihre Kirchengemeinde kennen: was in ihr "läuft" und einige von den vielen Menschen, die in ihr mitarbeiten.
- **Inhalte:** Früher ging es im Konfi-Unterricht ausschließlich darum, Lieder und Verse auswendig zu lernen. Heute hat sich der Schwerpunkt gewandelt. Konfirmanden sollen das Vaterunser und das Glaubensbekenntnis mitsprechen können und die 10 Gebote kennen, aber Hauptziel ist es, dass sie die Kirche und den christlichen Glauben kennen lernen und begreifen, was die Botschaft von Jesus Christus für sie bedeutet.
- **Ort und Zeit:** Der Konfi findet am Dienstag nachmittag statt und dauert insgesamt ein Jahr. Es gibt in jedem Jahrgang drei Bezirksgruppen, die sich in den drei Bezirksgemeindegemeinschaften treffen:
- **Freizeiten:** Zur Konfirmandenzeit gehört eine Freizeit am Anfang mit der Konfi-gruppe und eine Freizeit am Ende, zu der die drei Gruppen zusammen fahren
- **Praktika:** Zum Konfi gehören Kurzpraktika in verschiedenen Bereichen, in denen die Konfirmanden die Gemeinde in ihrer Vielfältigkeit kennen lernen sollen.
- **Gruppe:** Konfigruppen bestehen in der Regel aus 20-30 Jugendlichen. Dazu gehören Jugendmitarbeiter, die Kleingruppen leiten, die Freizeiten begleiten und ein Bindeglied zwischen Konfis und Pfarrern bilden.
- **Gottesdienste:** Die Konfis sollen in der Zeit insgesamt 25 Gottesdienste besuchen und auch Gottesdienste selber gestalten.
- **Abendmahl:** Die Konfirmanden sind nach der Behandlung des Themas im Unterricht und erfolgter Taufe auch schon während der Zeit zum Abendmahl zugelassen. Das erste Abendmahl wird in der Regel im Februar gemeinsam gefeiert.

5.5. Seelsorge und Besuche

Bedeutung

Seelsorge ist Zuwendung zu einzelnen Menschen. Sie umfaßt Haus- und Krankenbesuche, Gespräche, Begleitung bei Anlässen wie Taufe, Trauung und Trauerfällen, Präsenz bei Notfällen, die Arbeit in Altenheimen u.v.m.

Besuche und persönlicher Kontakt zu Gemeindegliedern sind wichtig. Kirche darf nicht anonym oder nur als verwaltende Institution erlebt werden. Gerade Neuzugezogene erwarten, wahrgenommen zu werden .

Durch die Erhöhung der Schlüsselzahlen (2800 GG pro Pfarrer) und die wachsende Zahl alter Menschen ist eine flächendeckende Besuchstätigkeit allerdings nur noch eingeschränkt möglich. Auch ist ein Wandel in der Einstellung der Gemeindeglieder zu beobachten. Die Umfrage ergab, dass gerade in der Innenstadt manche Menschen Hausbesuche nicht mehr notwendig finden.

Stärken:

- Taufen und Trauungen in der Gemeinde erfreuen sich großer Beliebtheit – auch über die Grenzen der Gemeinde hinweg. Menschen fühlen sich gut und persönlich betreut.

Problemanzeigen:

- Haben die Pfarrer genug Zeit zur Seelsorge? Werden Sie als „Seelsorger“ wahrgenommen?
- Wird Seelsorge / werden Besuche noch in gleichem Umfang gewünscht wie früher?

Erfolgte Maßnahmen

- 2010 wurde die Praxis der Geburtstagsbesuche neu geregelt. Besuche werden von den Pfarrern nur noch zum 80., 85. und ab dem 90. Geburtstag vorgenommen. Zu den anderen Geburtstagen wird brieflich gratuliert bzw. kommen Mitarbeiter aus dem Besuchskreis.
- Neuzugezogene erhalten nun einen Begrüßungsbrief und werden zu Treffen eingeladen. Der Brief stieß auf positive Resonanz, zu den Treffen kamen jedoch wenige.

Beim Rüsttag 2014 wurde angeregt, Familien zur Geburt ihrer Kinder zu gratulieren. Diese Gratulationen - verbunden mit einem kleinen Geschenk – sollen zunächst Presbyter vornehmen. Langfristig soll ein Kreis aufgebaut werden, der diese Aufgabe übernimmt

5.6 Kreise und Gruppen

Bedeutung

Die Petri-Pauli-Gemeinde hat ein vielfältiges Angebot an Gruppen und Kreisen. Erwachsene können sich engagieren im Bibelgesprächskreis, im theologischen Gesprächskreis, in Gottesdienstvorbereitungskreisen, in sieben Frauenhilfsgruppen und vier Frauenkreisen, in Seniorenkreisen, Fördervereinen, Chören und vielen Selbsthilfe- und Hobbygruppen.

Die einzelnen Kreise haben eine unterschiedliche Geschichte und Form. Manche gibt es schon lange in fester Zusammensetzung, andere sind neu gegründet. Manche werden von den Pfarrern geleitet, andere laufen in großer Selbständigkeit.

Gruppen sind wichtig als Orte gelebter Gemeinschaft. In der großen und verzweigten Petri-Pauli-Gemeinde ist es nicht immer einfach, ein Gemeinschaftsgefühl zu erleben. Für viele sind deshalb die Gruppen der Ort, in dem Gemeinde als Gemeinschaft erfahren wird.

Stärken:

- In der PP-Gemeinde gibt es eine Vielzahl von Gruppen und damit auch vielfältige Möglichkeiten für persönliches Engagement und für persönliche Beheimatung.
- Die Gruppen sind ein wichtiger Baustein im Gemeindeaufbau.

Problemanzeigen:

- Gruppen sind manchmal nicht miteinander vernetzt und führen ein Eigenleben.
- Manche Gruppen fehlen und täten der Gemeinde gut: ein Männerkreis, ein Kirchenkunstkreis, vielleicht auch Hauskreise oder Glaubenskurse.
- Die traditionellen und wichtigen Frauenhilfen überaltern.

Erfolgte Maßnahmen

- Wir gaben Initiativen zur Gründung neuer Gruppen.
- Manche Frauenhilfen haben neue Konzepte entwickelt und neuen Zulauf erhalten.

Rüsttag 2014: Eine Vorbereitungsgruppe soll ein Konzept für einen "Glaubenskurs" entwickeln, der 2015 stattfindet.

5.7. Diakonie

Bedeutung

Die PP- Gemeinde ist an zahlreichen Stellen diakonisch aktiv. In der Gemeinde existiert ein Besuchskreis, der kranke und alte Menschen besucht, Im Siegmund-Schultze-Haus wird in Kooperation mit der Diakoniestation regelmäßig ein Pflegekurs angeboten. Mitarbeiterinnen der Diakonie besuchen Konfirmandengruppen. Viele Selbsthilfegruppen (Hospizgruppe, Schlaganfallgruppe, Anonyme Alkoholiker, Elterngruppe behinderter Kinder, Gruppe behinderter Jugendlicher) treffen sich in unseren Häusern. Die Gemeinde unterstützt mit ihren Diakoniemitteln Familien und Einzelne und ist Mitglied im Diakonischen Werk Ruhr

Hellweg, im Pertheswerk und im Verein Soester Tafel e.V. Der Krabbelgottesdienst unterstützt mit seinen Kollekten ein Patenkind in Äthiopien.

Die diakonische Tätigkeit der Gemeinde geschieht aber eher im Verborgenen und wird von vielen Gemeindegliedern nicht wahrgenommen. Die Arbeit der diakonischen Werke und Initiativen (Perthes, DW, Soester Tafel, Hospiz) wird nicht als Gemeindegarbeit wahrgenommen.

Stärken

- Die Petri-Pauli-Gemeinde ist an vielen Stellen diakonisch aktiv, auch wenn sie in der Öffentlichkeit kaum damit verbunden wird.

Problemanzeigen

- Die Diakonie ist in den vergangenen Jahrzehnten weitgehend ausgewandert in die übergemeindlichen diakonischen Werke. Die Gemeinden vor Ort haben damit kaum noch zu tun. Kontakte zum Diakonischen Werk sind oft nur flüchtig. Für die Ortsgemeinden ist es nicht einfach, ein diakonisches Profil zu entwickeln.

Ziele

Diakonische Tätigkeit soll Teil des Profils unserer Gemeinde sein.

Erfolgte Maßnahmen:

- Im Südbezirk sind Kontakte zur Diakoniestation geknüpft worden
- Des weiteren gibt es neue Kontakte zum Freundeskreis der Beratungsstellen
- Um die diakonische Tätigkeit der Gemeinde deutlicher zu machen, wurde ein entsprechender Menüpunkt auf der Homepage eingerichtet.

Weitere Zielsetzungen

- Am diakonischen Profil der Gemeinde soll weiter gearbeitet werden.
- Kontakte mit diakonischen Trägern sollen intensiviert werden.

5.8. Öffentlichkeitsarbeit

Bedeutung

Eine gute Öffentlichkeitsarbeit ist wichtig. Vielen Menschen mangelt es an Informationen über die Arbeit einer Kirchengemeinde.

Traditionelle Informationskanäle wie „Abkündigungen“ oder „Aushänge in Schaukästen“ erreichen nicht mehr alle.

Neue Medien bieten neue Chancen, es steigen aber auch der zeitliche Aufwand und die Verpflichtung zu Professionalität.

Ziele:

Gemeindeglieder und Öffentlichkeit sollen gut, gezielt und auf ansprechende Weise mit Informationen versorgt werden

Erfolgte Maßnahmen:

- Der Gemeindebrief erscheint seit einigen Jahren in verbessertem Layout und wird an alle evangelischen Haushalte verteilt.
- „Petri-Pauli aktuell“ erscheint seit einem Jahr in einer verbesserten Form monatlich und wird auch außerhalb der Gottesdienste verteilt.
- Es wird auch als Newsletter versandt.

Konzeption:

- Es ist wichtig, Gemeindeglieder und die Öffentlichkeit optimal und gezielt mit Informationen aus dem Gemeindeleben zu versorgen.

- Der **Gemeindebrief** erscheint in ausführlicher Form zweimal jährlich in einer Auflage von 6000 Exemplaren. Er wird traditionell in Verbindung mit der Diakoniesammlung an alle evangelischen Haushalte verteilt.
- Ergänzt wird er durch das achtseitige Faltblatt „**Petri-Pauli aktuell**“, das monatlich erscheint, in den Kirchen ausliegt und die **Abkündigungen** ergänzt.
- Aktuelle Informationen und eine ausführliche Vorstellung der gesamten Gemeindearbeit bietet die **Homepage** der Gemeinde **www.petri-pauli.de**, die monatlich etwa 1.000 mal „angeklickt“ wird. Ggf soll sie einige Grundinformationen auch in englischer Sprache enthalten.
- Neuigkeiten aus der Gemeinde werden auch als **Newsletter** versandt.
- Gut ist der Kontakt zur **örtlichen Presse**, sie ausführlich über die kirchliche Arbeit berichtet
- Wichtig sind auch die **Schaukästen** an den Kirchen und Gemeindehäusern, in denen Plakate auf alle wichtigen Veranstaltungen der Gemeinde hinweisen.
- Gemeindebrief, PP-Aktuell, Homepage und evtl Briefpapier sollen künftig ein einheitliches Erscheinungsbild mit gemeinsamen Logo (nach dem Vorbild des Gemeindebriefes) erhalten und so leichter als Ergänzungen und Mitteilungen derselben Gemeinde kenntlich werden.

5.9 Gebäude

Bedeutung:

Die Petri-Pauli-Gemeinde verfügt über gute und schöne Gebäude. Die alten, denkmalwerten Kirchen St. Petri und St. Pauli haben eine beeindruckende Ausstrahlung. Die drei Gemeindehäuser bieten vielfältige Möglichkeiten und werden als Versammlungshäuser gerne in Anspruch genommen. Daneben gehören der Gemeinde drei Pfarrhäuser und drei weitere vermietete Gebäude.

In Zeiten schrumpfender Gemeindegliederzahlen und Finanzen muss der Gebäudebestand immer wieder auf seine Notwendigkeit und Finanzierbarkeit hin überprüft werden.

Erfolgte Maßnahmen:

Die Gemeinde hat ihren Gebäudebestand durchmustert und dabei für einige Gebäude auch neue Lösungen gefunden

- Die Brunsteinkapelle wurde entwidmet. Dadurch konnte sie mit öffentlichen Mitteln saniert werden.
- In der Paulikirche ist ein Kolumbarium errichtet worden. Sie wird nun je zur Hälfte als Gemeindekirche und als Urnenfriedhof genutzt.
- Das Haus Nöttenstraße wurde an das Pertheswerk übergeben.
- Die auffällige Jugendbaracke „Noahs“ wurde abgerissen .
- Das Ardeyhaus wurde 2012/13 umfassend saniert
- Der Innenraum der St. Petrikirche wurde 2013 umfassend restauriert.

Im Frühjahr 2011 hat die Gemeinde eine Gebäudestrukturanalyse in Auftrag gegeben. Ergebnis: sie hat ein großes, aber kein übergroßes Raumangebot, das vorzuhalten zumindest in den nächsten 10 Jahren noch Sinn macht. Langfristig wird die Gemeinde mit zwei Pfarrstellen und zwei Gemeindehäusern auskommen müssen.

5.10 Finanzen

Bedeutung:

Steigende Kosten und sinkende Kirchensteuereinnahmen stellen alle Gemeinden vor finanzielle Probleme. Um die Gemeindearbeit im gewohnten Umfang weiterführen und im Personalbereich keine drastischen Sparmaßnahmen vornehmen zu müssen, braucht es Sparmaßnahmen und zusätzliche Mittel, d.h. ein zweites finanzielles Standbein.

Erfolgte Maßnahmen:

- 2006 wurde die Alde Kerk Stiftung gegründet, die seitdem die Arbeit der Gemeinde finanziell unterstützt
- 2007 wurde das freiwillige Kirchgeld eingeführt, das hilft, entstandene Lücken im Haushalt zu schließen

Konkrete Zielsetzungen

- Die Bemühungen, neben der (sinkenden) Kirchensteuer weitere finanzielle Standbeine aufzubauen, müssen beibehalten und verstärkt werden.
- Im Frühjahr 2011 ist eine Arbeitsgruppe installiert worden, die Vorschläge für Einsparmaßnahmen erarbeitet.

5.11. Eine Gemeinde – drei Bezirke

Die Grundstruktur „eine Gemeinde in drei Bezirken“ soll beibehalten werden. Manche Arbeit geschieht sinnvollerweise bezirksbezogen, manche bezirksübergreifend. Diese Struktur gut auszutarieren ist eine Schlüsselaufgabe für die Zukunft. Sie ist als Aspekt in jedem Arbeitsbereich zu bedenken.

TEIL VI: MASSNAHMEN UND ZIELE

Im Herbst 2009 hat das Presbyterium einen Katalog von Maßnahmen beschlossen. Die meisten sind in den Jahren 2009-14 umgesetzt worden.

1. Umgesetzte Maßnahmen

Gottesdienst

- Die Liturgie des 10:00-Uhr-Gottesdienstes in St. Petri wurde überarbeitet. Die neue Form wurde am Anfang 2010 offiziell eingeführt. Nachbesserungen sind Anfang 2011 vorgenommen worden. Die Liturgie Petri / Pauli wurde angeglichen.
- Der Gottesdienst PetriNova wurde ins Leben gerufen.
- Das Lied des Monats wird wieder gesungen.
- Das Liederbuch „Lieder zwischen Himmel und Erde“ ist in Gebrauch.

Seelsorge / Besuche

- Begrüßungsbriefe für Neuzugezogene sind entwickelt worden. Zwei Treffen für Neuzugezogene haben stattgefunden.
- Die neue Regelung für Besuche wurde eingeführt.

Diakonie

- Ein Menüpunkt „Diakonie“ ist in die Homepage eingearbeitet worden.
- Die Kontakte zum DW sind intensiviert worden

Öffentlichkeitsarbeit

- Petri-Pauli aktuell erscheint in neuer Form monatlich.
- Es wird auch als newsletter verschickt.

Gemeindehäuser und Gebäude

- Das Gebäude „Nöttenstraße 30“ ist an das Pertheswerk abgegeben worden
- Die Nutzung der St. Paulikirche wurde erweitert durch Einrichtung eines Kolumbariums
- Das schon lange nicht mehr für Jugendarbeit genutzte, baufällige „Noahs“ (ehemals Belgische Schule) wurde abgerissen
- Das Ardeyhaus wurde innen und außen grundlegend renoviert.
- In der Petrikirche wurde eine umfangreiche Innenrestaurierung durchgeführt.

Gemeindeaufbau Süd / Siegmund-Schultze-Haus

- Es ist eine Kooperation mit dem Familienzentrum Wiesengraben begonnen worden, das künftig die Spielgruppenarbeit im Siegmund-Schultze-Haus durchführt
- Die Aktion „Begehrter Adventskalender“, an der sich 24 Familien beteiligten, war ein Erfolg.

2. Weitere Zielsetzungen

Gottesdienst

- Die Überarbeitung der Liturgie des 10-Uhr-Gottesdienstes ist noch nicht restlos überzeugend gelungen. Manche Verabredungen warten noch auf Umsetzung (Beteiligung, Verwendung neuerer Bibelübersetzungen bei den Lesungen, vorsichtiges Moderieren und Erklären gottesdienstlicher Stücke)
- Dabei muss das Nachdenken über einen Gottesdienst, der Menschen anspricht, außer der liturgischen Form noch andere Dimensionen berücksichtigen: den Raum, die Uhrzeit, die Musik, die Predigt, die Sprache.

Kirchenmusik

- Die Konzeption Kirchenmusik soll mit Kantor, Chören und LKMD diskutiert und auf ihre Realisierbarkeit abgeklopft werden
- Eine stärkere Vernetzung der mit der Gemeinde verbundenen Chöre wird angestrebt.
- Es gibt den Wunsch nach einem leistungsfähigen Gottesdienstchor. Dies kann, muss aber kein neuer Chor sein. Denkbar wären auch Projekte, in denen die Schola durch Mitglieder der Stadtkantorei verstärkt würde.

Kinder – und Jugendarbeit

- Geklärt werden muss langfristig, wer die Kinder- und Jugendarbeit betreibt und an welchen Standorten.

Kreise und Gruppen

- Eine Vorbereitungsgruppe soll ein Konzept für einen „Glaubenskurs“ entwickeln, der 2015 stattfindet.

Seelsorge

- Die Besuchskreise brauchen Verstärkung. Dafür sollten Menschen gezielt angesprochen werden.
- Es sollte ein Gottesdienst gefeiert werden zum Thema „Mich einbringen“ und eine Aufgabenbörse eingerichtet werden
- Beim Rüsttag 2014 wurde angeregt, Familien zur Geburt ihrer Kinder zu gratulieren. Diese Gratulationen - verbunden mit einem kleinen Geschenk – sollen zunächst Presbyter vornehmen. Langfristig soll ein Kreis aufgebaut werden, der diese Aufgabe übernimmt.

Diakonie

- Es soll weiter am diakonischen Profil der Gemeinde gearbeitet werden. Kontakte mit diakonischen Trägern sollen intensiviert werden.
- Die Gemeinde möchte ein diakonisches Projekt, das sie unterstützt. Überprüft werden soll, ob die Gemeinde sich verstärkt in die Kamerunpartnerschaft des Kirchenkreises einbringt.

Öffentlichkeitsarbeit

- Die Verteilung von Petri-Pauli aktuell soll breiter geschehen (Gemeindegruppen, Läden).
- Für Einladungen im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit sollte ein einheitliches Layout verwendet werden.

Querschnittsthemen sind:

- Die Gewinnung von ehrenamtlichen Menschen
- Das Verhältnis der Bezirke zueinander
- Neue Wege – alter Grund